

einzelne Weise beeinflusst, die ebenfalls für das wirtschaftliche Leben der Nation von den bedenklichsten Folgen sein würde. Und diese schroffe Gegenjünglichkeit der Interessen zeigt sich auch noch auf zahlreichen anderen Gebieten. Die Aufgabe der an die leitenden Stellen berufenen Männer, die Mittellinie zu finden, auf der vielleicht ein Ausgleich der widerstreitenden Interessen möglich sein würde, ist unter solchen Umständen wahrhaftig nicht leicht und jedenfalls nur dann lösbar, wenn jeder der Beteiligten von seinen Forderungen zu Gunsten des anderen einen Teil nachläßt. Daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit des gegenseitigen Nachgebens, der gegenseitigen Rücksichtnahme im abgelaufenen Jahre erhebliche Fortschritte gemacht habe, wird man kaum behaupten können. Mächtig das neue Jahr hier einen Wandel schaffen, ohne daß erst noch schwerere Schädigungen des wirtschaftlichen Lebens die Erkenntnis dessen, was notwendig, unserm Volke aufzuwiegen müßten.

Doch auf sozialem und politischem Gebiete die erfreulichen Erscheinungen in der Mehrheit wären den minder erfreulichen gegenüber, zu dieser Behauptung dürften sich ebenfalls nur Wenige bekennen. Noch immer sehen wir, wie ein ganzer Stab berufsmäßiger Agitatoren an der Arbeit ist, durch Wort und Schrift die deutschen Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber anzukämpfen, sie in Unzufriedenheit zu erhalten, Unbotmäßigkeit und Ungehorsamkeit der Ansprüche zu fördern. Alle die ungeschworen, sich täglich noch steigenden Wohlthaten, die der Staat und die Arbeitgeber den Arbeitenden in den letzten Jahren erwiesen haben, werden als eine lächerliche Lappalie hingestellt, jede sonstige edle That der Besitzenden wird verächtelt und herabgerissen, als ein Ausfluß selbstthätiger Beweggründe bezeichnet. Neben dem Allen geht einher die stravellose Verhöhnung und Verhöhnung aller Obrigkeit, die Verächtlichmachung unserer monarchischen und staatlichen Einrichtungen und vor allem eine freche Verhöhnung der christlichen Religion und ihrer Lehren. Was für Vorteil hat aber die sozialistische Heißlehre unsern Arbeitern gebracht? Auch nicht den allgeringsten. Nicht ein Stück Brot, sondern nur Stein, nicht als Steine sind den armen Verführten dargeboten worden von jenen Agitatoren, die für ihre Person sich längst der Arbeit entzogen und verstanden haben, sich von den als Parteiführern erhobenen Arbeitergroßen ein sorgenloses Leben zu verschaffen.

Und wie stehen die anderen politischen Parteien dem Treiben der Revolutionäre gegenüber? Die Antwort kann leider keine erfreuliche sein. In dem ewigen Bekämpfen, der fortgesetzten Herabsetzung aller Maßregeln der Regierung und dem Schüren der Unzufriedenheit suchen die demokratischen Parteien den Umstürzler beinahe den Rang abzulaufen. Wieder andere Parteien, vornehmlich die erst in neuerer Zeit begründeten, zeichnen sich aus durch ihr außerordentliches Geschick im Übersehen des verderblichen, alles zerstörenden Inhalts der sozialistischen Lehren und im Hervorheben und Anpreisen des angeblich „berichtigten Kerns“ der umstürzlerischen Bestrebungen. Hochgebildete und begabte Männer, Weisliche vor allem in großer Zahl haben sich ausgezeichnet durch ein solches unwürdiges Liebeln mit dem Lobsdämon der Monarchie und des Christentums. Und was die konservativen, staats-erhaltenden Parteien anlangt, so haben sie es vieler Orten immer noch nicht vermocht, das zu finden und mit aller Energie herauszuheben, was sie an Interessen und Neigungen gemeinsam haben und was sie zugleich scharf trennt von den Umstürzler und ihren Helfershelfern. Am Streite um untergeordnete Fragen — untergeordnet wenigstens im Vergleiche zu der entscheidenden Frage der Bekämpfung des Umsturzes und der bürgerlichen Demokratie — vergeuden sie noch vielfach ihre Kräfte zur Freude der Gegner.

Aber immerhin hat das scheidende Jahr die Hoffnung aufwecken lassen, daß es in dieser Hinsicht vielleicht bald anders und besser werden könnte. Es ist noch nicht an der Zeit, die Anzeichen, die eine solche Hoffnung berechtigt erscheinen lassen, genau zu registrieren und sie auf ihren Wert hin zu prüfen. Aber vorhanden sind solche Anzeichen; das ist unbestreitbar und gerade das Verhalten unserer Gegner zeigt auf das deutlichste, daß sie einen Umschwung der Verhältnisse zu ihren Ungunsten befürchten zu

müssen glauben. In dem heranziehenden neuen Jahre werden sich infolge der Wahlen, die es uns bringt, Vorgänge von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung für unser deutsches Vaterland abspielen. Es kann keinen schöneren und heiteren Wunsch für das Jahr 1898 bei jedem wahren Patrioten geben, als daß es den seltenen Zusammenschluß aller Königs- und Staatsvertreter und ihre energiegelassenen Bestrebungen gegen die staatsgefährlichen, kulturfeindlichen Bestrebungen der Gegner bringen möchte.

Wie schon oben gesagt, ist uns auch in diesem Jahre der Friede bewahrt geblieben. Zwar hat sich in Europa Waffenlärm erhoben, aber dem vereinten Bemühen der Großmächte ist es gelungen, die Kriegslust in dem Lande festzuhalten, dessen Regierung und Volk sie leichtfertig heraufbeschworen hätten. Die Kretasfrage und der griechisch-türkische Konflikt haben die Politiker über die Hälfte des Jahres hin in Spannung gehalten und den Diplomaten viele Arbeit gemacht. Letztere würde minder groß gewesen sein, wenn nicht auch bei dieser Angelegenheit englische Versuche, ein eigenes Spiel zu treiben, hätten verhindert werden müssen. Der Schaden dieser egoistischen Politik ist damals im europäischen Gesamtinteresse abgewandt worden, für England selbst aber nicht ausgeblieben. Seine Politik, die sich bereits nach dem chinesisch-japanischen Kriege anbahnte, schritt infolge des britischen Verhaltens in der griechischen Sache erheblich weiter und ist heute eine vollständige. Man hat eben in London mancherlei gesehen, um den russisch-englischen Gegensatz noch zu verschärfen, und dadurch die Annäherung zwischen Deutschland und Rußland lebhaft gefördert. Die Vorgänge, die sich am Schlusse des Jahres in Ostasien vollzogen haben, zeigen klar genug das Fazit dieser Politik. Die Vereinstimmung Englands und die Uebereinstimmung zwischen Rußland und Deutschland in den großen Tagesfragen bilden die Hauptpunkte in der Schlichtung der auswärtigen Politik des Jahres.

Was im besondern unser Verhältnis zu England betrifft, so hatten sich die offiziellen Beziehungen gewiß nach wie vor in den besten Formen, aber die Stimmung der beiden Nationen hat an Schärfe immer mehr zugenommen. Seitdem wir uns erlauben, das bekannte Unternehmen Jamesons nach den allgemeinen Anschauungen von Recht und Gerechtigkeit als einen richtigen Banditenkrieg zu bezeichnen, haben unsere Vertreter jenseits des Kanals nicht aufgehört, uns anzugreifen, unsere Politik zu schmähen, unsere Einrichtungen in Mißachtung zu bringen, ja sie haben sich selbst an Person des Kaisers gewagt. Wir haben diese teils in hochfahrendem teils in kleinlich gehässigerem Tone geführten Angriffe nicht mit den gleichen Mitteln erwidert, aber mit dem sinkenden Vertrauen in die britische Politik hat sich schließlich auch die Sympathie für das britische Volk sehr vermindert. Der Nachdruck der Transvaal-Aktion, den im Beginn des Jahres die „hochmoralische“ Unternehmung gegen Rhodes und Jameson brachte, wärmte den Argz der Engländer wieder auf, dazu kam der ihnen nicht gelungene Auszug des griechischen Abenteurers und alldam die Sorge um den indischen Grenzpaß, um ihre Stimmung gegen alle Welt und in erster Reihe gegen das böse Deutschland zu verschärfen, und jetzt hat sich zu dem wüsten Verdruss jagterlegt noch der Kummer über die Unternehmungen in Ostasien gestellt, der um so größer ist, als die lächerliche Regierung der erregten Nation nicht gleich mit Kompensationen aufwarten kann. So steht es also am Schlusse des Jahres um unsere vaterländische Liebe nicht gut, und wenn dem anders werden soll, so muß man englischerseits sich entschließen, so allernächst die Suppe, die man sich eingebrocht hat, ruhig aufzuessen. Dann wird sich eher über ein neues Wahl reden lassen.

Bei einiger Selbstsicht kann man ja in England nicht im Stillen darüber sein, daß man es mit allen Mächten mehr und minder verbunden hat, während Deutschland seine alten freundschaftlichen Beziehungen bewahrt und gepflegt und dabei sein Verhältnis zu anderen Mächten, in erster Linie zu Rußland, noch wesentlich verbessert hat. Die Besuche des Deutschen Kaisers und seines treuen Verbündeten des Kaisers Franz Joseph in St. Petersburg, die Anwesenheit des Königs von Italien in Deutschland,

der Besuch des Deutschen Kaisers in Duba-Pest haben zu Kundgebungen geführt, welche den festen Fortbestand des Dreibundes erwiesen und zugleich bekräftigten, daß diese Friedensvereinbarung jeder der drei Großmächte gestattet, zu anderen die allerbesten Beziehungen zu unterhalten. Davon haben Deutschland und Österreich den stärksten und weisesten Gebrauch gemacht, indem letzteres von früher her rührende Differenzen mit Rußland beiseite, ersteres Uebereinstimmung mit Rußland über schwebende und absehbare Hauptfragen europäischer Politik suchte und fand. Der vorzügliche Eindruck, den die beteiligten Völker davon empfingen, wurde auch durch den Besuch des Präsidenten Jaure in St. Petersburg nicht gemindert und ist, wie schon im Sommer durch die Behauptung der griechisch-türkischen Frage, so gegen das Ende des Jahres hin durch die Aktion in Ostasien, die Deutschland zum Schutz des christlichen Kreuzes, des deutschen Handels und zur Kräftigung des deutschen Ansehens unternommen hat, vollumfänglich bestätigt worden.

So schließt der Rückblick auf die auswärtige Politik des Jahres für uns mit einem harmonischen Record. Deutschland hat bei jeder Angelegenheit, in die eingetreten ist ein Recht befragt, mit dem Nachdruck seiner großen Macht für den Frieden gewirkt und eine Gruppierung der Mächte mit hervorgerufen, welche unserem Reiche den Lohn für diese Bemühungen zu sichern geeignet ist. Wenn seinem oft verhandelten Gelübde, daß es Friedenswacht über Europa und seine Freundschaft gehört jeder Macht, die an diesem Werke ehrlich und unverdrossen mitarbeiten will.

Die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen im Jahre 1896.

(Fortsetzung und Schluß.)

A. Geistliche Zustände in den Gemeinden.

Auf 1000 von evangelischen Vätern über 14 J. bei denen einer der Ehegatten evangelisch ist, lebend geborene Kinder kommen im Berichtsjahre 123 uneheliche, gegen 119 im Vorjahre, auf 1000 Lebende der Landeskirche entfallen 6 uneheliche Geburten lebender Kinder gegen 4 bis 5 im Vorjahre. Den 18975 unehelichen Geburten treten aber 4671 Legitimationen unehelicher Kinder durch Erhebelichung der Eltern gegenüber; mehr als ein Viertel der unehelichen Geburten hat somit vordereichte gemessen.

Die Zahl der zur Kenntnis der Pfarrämter gelangten Ehecheidungen ist von 720 im Jahre 1895 auf 818 im Jahre 1896 gestiegen.

Die Zahl der Selbstmorde sank in diesen Jahren von 1081 auf 1015. Unter den Selbstmördern befanden sich 677 bis zu 80 Jahren hinaus und Kinder bis zu 10 Jahren herab; eine sonst treue und zuverlässige Frau ging ins Wasser, weil sie keine Erlaubnis zum Scheidungsverfahren hatte; ein Selbstmörder nahm vor seiner That das heilige Abendmahl; ein Kaufmann nahm sich wenige Tage vor dem Palmsonntag das Leben.

B. Äußere Verhältnisse der Parochien.

Das Berichtsjahr brachte die Begründung von sechs neuen Parochien. Außerdem wurde eine Tochterparochie selbständig. Die Parochie der Landeshauptstadt Chemnitz, deren geistliches Amt bis 1. August 1896 von Pastor Weidlich mitretraten wurde, ist aus dieser Verbindung gelöst und ebenfalls selbständig geworden. An mehreren Orten fanden Parochialveränderungen durch Anparochierung einzelner Parochialteile statt.

Neue Rändige geistliche Stellen sind im Berichtsjahre, abgesehen von den 15 neuerrichteten Hilfsgeistlichenstellen, 16 begründet, eine Rändige Stelle ist dagegen eingezogen worden, jedoch eine Vermehrung um 15 Rändige.

In Abhaltung von Gemeindegottesdiensten sind an zahlreichen Orten Besuche eingetrudert oder doch eingetrudert worden, und zwar nicht bloß in Gottesackerkapellen, Pfarr- und Schulhäusern, sondern auch in Fabriken, Schulhäusern, Krankenanstalten u. a. namentlich sind fast und fort die außerhalb der Kirchen abgehaltenen Gottesdienste und die in entlegenen Orten für Alte und Schwache veranstalteten besondern Gottesdienste fleißig und dankbar besucht worden.

Neue Kirchen wurden in sechs Parochien vollendet und geweiht; nach vollendetem Umbau wieder geweiht oder mit besonderer Feierlichkeit wieder in Gebrauch genommen wurden 22 Kirchen.

Neue Türme erhielten zwei Kirchen. Außerdem sind noch andere mehr oder minder vollständige Bauten an Kirchen ausgeführt, auch ist sehr viel zur Ausbesserung der Gottesackerhäuser gethan worden. Leider kommt immer noch die Schenkung kirchlicher Dienen zum Altersausfall vor. Zum Neubau einer Kirche wurde der Grundstein gelegt.

Zentralheizungen erhielten in Berichtsjahre acht häusliche und sechs landliche, Oberheizung eine häusliche und 17 landliche Kirchen. Hierbei wird besonders darauf hingewiesen, daß die Ofen des Königl. Württembergischen Hüttenamtes Verbesserungen sich fortgesetzt bewährt haben, auch in starker Lage und für größere Kirchen, und ferner, daß geheizte

Kirchen besonders bei dringender Bedürfnis sind, wo die durchwärmten Versammlungsräume der Ofen Ausbesserung bedürfen. Aber auch sonst ist es im wachsenden Interesse der Kirchenvereine mit der Heizungsfrage nicht zu säumen, da die Heizung der Kirchen fast immer nachteilig zur Heizung der Kirchenbedürfnis beigetragen hat.

Gasbeleuchtung und elektrische Beleuchtung erhielt je eine Kirche.

Neue Orgeln sind, abgesehen von denjenigen in zwei neuen Kirchen, in 13 Kirchen aufgestellt worden. In mehreren anderen ist die Orgel umgebaut, erweitert und ausgebessert worden.

Neue Orgel erhielten, wiederum abgesehen von drei neuen Kirchen, sieben Gotteshäuser.

Neue Gotteshäuser wurden in acht Gemeinden angelegt, Erweiterungen von Gotteshäusern fanden in zehn Gemeinden statt. In acht Parochien errichtete man neue Gottesackerkapellen und Parochialgebäude, in zwei bergleichen neue Toten- und Beisetzstätten. Auch sechs neue Pfarrhäuser wurden erbaut, ein Gebäude zur Wohnung für Diakone, Kantor und Widmer errichtet und mit einem Wohnanbau versehen; außerdem wurden an mehreren Orten Häuser gekauft, um zu Pfarrhäusern eingerichtet zu werden. Wie aber weniger umfangreiche Umbauten, Erweiterungen und sonstige Verbesserungen fanden an vielen Orten an geistlichen Gebäuden statt.

C. Geistliches Amt.

Zur Erledigung gelangten 1896 76 Rändige und 12 nichtändige Stellen gegen 79 und 8 im Vorjahre. Die Zahl der Erledigungen ist also in beiden Jahren nahezu die gleiche gewesen. Von den erledigten Stellen unterstanden 1896 58 der Landesbischofs-, 42 der Provinzial-, und 8 der Kolonial- einer Staatsbehörde, 1895 45 der Landesbischofs- und 44 der Provinzial-

Zur Befreiung gelangten 1896 94 Rändige und 97 nichtändige Stellen gegen 84 und 12 im Vorjahre. Davon unterstanden 1896 64 der Landesbischofs-, 48 der Provinzial- und 9 der Kolonial- einer Staatsbehörde, 1895 44 der Landesbischofs- und 43 der Provinzial-

Zur Uebertragung ernannt und zur Vertretung beurlaubter Geistlicher, sowie zur vorläufigen Bewaltung erledigter Ämter wurden vordereichte verwendet im Berichtsjahre 33 Bediensteten, darunter 22 als Vikar und 11 als Hilfsgeistliche, gegen 32 Bediensteten im Vorjahre, darunter 22, bei 17, im Jahre 1895.

Ordinationen fanden 1896 40 statt, einschließlich der eines Vikariatskandidaten, im Berichtsjahre 50, darunter 3 von Vikariatskandidaten.

In den Vorbereitungsdiensten nach Maßgabe der Bestimmungen vom 24. Februar 1888 traten fernere 19 Kandidaten ein.

Die theologische Kandidatenprüfung in Leipzig bestanden zu Oren 1896 31, zu Weidlich 29, zu Oren 1895 28, zu Weidlich 31 Kandidaten. Die Weidlichprüfung in Dresden zu Oren 1896 42, zu Weidlich 35, zu Oren 1895 31, zu Weidlich 32 Kandidaten.

D. Kirchenverwaltung.

Über die im Berichtsjahre abgehaltenen Synoden- und Kirchenversammlungen ist im Laufe des Jahres besonders berichtet worden. Kirchenvisitationen fanden 1896 130 statt, darunter 11 im Berichtsjahre.

E. Tagesgeschichte.

Treppen, 31. Dezember. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten gestern nachmittag um 3 Uhr einer großen Anzahl Kinder königlicher Hofbeamter und Uebereidener eine Weihnachtsgeschenke zu bereiten. Die Kinder, die im Alter von 5 bis 12 Jahren standen, wurden auf Allerhöchsten Befehl mit den in ihrer Begleitung erschienenen Mägden oder sonstigen älteren Angehörigen in königlichen Wagen nach Villa Strehlen geführt und im Speiseraum zunächst mit Schokolade und Stollen bewirtet. Hierauf wurden die Kinder in den Palmengarten geführt. Dortselbst waren auf mehreren Tischen unter einem schon geschmückten, in Lergelbeleuchtung strahlenden Tannenbaum Geschenke ausgelegt, welche namentlich von Ihren Majestäten an die Schar der Kleinen verteilt wurden. Die Königl. Majestäten bewegten sich auf's leichlichsten unter den Kindern und verteilten, sich mit ihnen unterhaltend, bis gegen 4 1/2 Uhr unter den frühlichen Kleinen. Nach einem Aufenthalte von 1 1/2 Stunde wurden die Bescheideten, etwa 60 an der Zahl, wieder nach Hause geführt.

Se Majestät der Königin nahmen im Laufe der heutigen Vormittags- und Mittagsstunden im Residenzschlosse die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementchefs der Königl. Postämter sowie militärische Redaktionen entgegen.

Nachmittags um 2 Uhr empfingen Ihre Majestäten der König und die Königin in Villa Strehlen die Herren des früheren königlichen Dienstes und danach den Pfarrer der Christenparochie in Vorstadt Strehlen, Herrn Lic. theol. Richter, zur Entgegennahme von

selbe Mann den Staffeln der politischen Ehren und Würden mit höchstem Gleichmut frei gegenüber stand. Wie Georg Gotta als ein regierendes Haupt in seiner Art sich behauptet, so mag man wohl das Verhalten Kolbs an einem mit dem eines innerhalb der diplomatischen Welt anerkannten politischen Geschäftsträgers vergleichen, der auf seine Aufgabe gemessen und ganz durch diese bestimmt ist.

Unter Kolbs Redaktion nahm die wissenschaftliche Zeitschrift der „Allgemeinen Zeitung“ jenen erhöhten Aufschwung und erhielt die prinzipielle Durchbildung, die der Zeitung den Ruf verschaffte, vorzugsweise das Organ der Gelehrten zu sein. Dies war freilich ein großer Schritt, wie journalistische Risiken es geltend machten. Aber ohne Frage trat durch Kolbs Bemühungen ein: „Noch vor mit seinen Beiträgen vor der „Allgemeinen Zeitung“ Gnade fand, dessen Name in der Zeitschrift erschien oder vor gar von der Redaktion selber herangezogen wurde, sozusagen die wissenschaftliche und literarische Feuerkraft als überhandnehmend betrautete, für eingeführt galt in den anerkannten und erklärten Teil der deutschen Geisteswelt.“ Unter allen Nachfolgern Kolbs aber hat keiner diese Richtung kräftiger gefördert und behauptet, als der Leiter der Zeitung, der von den schmerzlichen Mitteln zum sich in Umriss vernehmen. Aber es ist zu behaupten, daß der Tätigkeit der Herausgeber und Mitarbeiter, die das altertümliche Blatt bis zum heutigen Tage in Ehre und Ansehen erhalten haben, nicht mehr Platz eingeräumt ist. Gerade unter Brauns Redaktion trat auch die Wendung ein, durch welche die Zeitung in den Dienst des Bismarckschen Reichstags und einer tapferen bewußten deutschen Politik trat, nachdem sie mehr wie andere Zeitungen unter der überlieferten Parteipolitik der politischen Zustände zwischen 1815 und 1866 gelitten hatte.

„Die heutige „Allgemeine Zeitung“, sagt Ed. Bruns zum Schluß seiner Schrift, „vertritt eine große selbständige Aufgabe nicht mehr allein auf einseitiger Bahn. Das gleiche

oder ähnliche Ziel wie sie eiferten in den verschiedenen Teilen Deutschlands andere hochachtbare Blätter, gleich ihr von unabhängiger, vorklässischer und idealer Gesinnung getragen und daher ebenso wie sie in dem Bewusstsein stehend, daß die Verwirklichung, die wachsende Autorität jedes einzelnen von ihnen ein gemeinsamer Gewinn sei. Wenn am 1. Januar 1898 die Nachfolger der Stegmann und Kolb, der Weidold und Altmeyer auf die hundertjährige Geschichte der „Allgemeinen Zeitung“ zurückzuführen, so dürfen sie dieser Geschichte, der glänzendsten innerhalb des politischen und literarischen Journalismus, nicht ohne das das Erbe dieses Ruhmes die Gegenwart bekümmern. Freundschaftlich lächelt ihnen die Sonne der politischen Gegenwart, als sie jenen hochbetagten älteren Männern der „Allgemeinen Zeitung“ in der Era der ungeliebten deutschen Fragen und der endlosen äußeren und inneren Konflikte auf das Schreipunkt geblickt; und wenn nunmehr wieder neue umfassende Aufgaben dringlich gemeldet sind und schier noch unendlich scheinen wollen, so haben dafür die heutigen den Blick und die Ellenbogen frei für eine rein sachliche, nur der besten patriotischen und männlichen Überzeugung gehorchende Arbeit.“ In diesem Sinne hat man alle Ursache, der „Allgemeinen Zeitung“ für ihr zweites Jahrhundert ein herzlich Glück auf den Weg zu wünschen.

Witterung des Herbstes 1897.

Der Jahresabschnitt, welcher den Zeitraum vom 1. September bis 31. November umfaßt, wurde durch die ungleichen herrschenden Witterungsverhältnisse in zwei wesentlich verschiedene Teile getrennt. In der ersten Hälfte, in der sonst der September die Stelle eines zweiten Verjüngungsjahrs zu vertreten pflegt, waltete vorwiegend kaltes, regnerisches Wetter, welches sich bis zur Mitte des Oktober erhielt. In der zweiten Hälfte dagegen bot eine lange Reihe heiterer Tage das schönste Herbstbild, welches jene Einbrüche wieder zu vermeiden vermochte.

Die Wärmeverhältnisse entsprechen nahezu denen des vorjährigen Herbstes, d. h. die Mitteltemperatur von

Table with 2 columns: Year and Temperature. Rows include 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870, 1869, 1868, 1867, 1866, 1865, 1864, 1863, 1862, 1861, 1860, 1859, 1858, 1857, 1856, 1855, 1854, 1853, 1852, 1851, 1850, 1849, 1848, 1847, 1846, 1845, 1844, 1843, 1842, 1841, 1840, 1839, 1838, 1837, 1836, 1835, 1834, 1833, 1832, 1831, 1830, 1829, 1828, 1827, 1826, 1825, 1824, 1823, 1822, 1821, 1820, 1819, 1818, 1817, 1816, 1815, 1814, 1813, 1812, 1811, 1810, 1809, 1808, 1807, 1806, 1805, 1804, 1803, 1802, 1801, 1800, 1799, 1798, 1797, 1796, 1795, 1794, 1793, 1792, 1791, 1790, 1789, 1788, 1787, 1786, 1785, 1784, 1783, 1782, 1781, 1780, 1779, 1778, 1777, 1776, 1775, 1774, 1773, 1772, 1771, 1770, 1769, 1768, 1767, 1766, 1765, 1764, 1763, 1762, 1761, 1760, 1759, 1758, 1757, 1756, 1755, 1754, 1753, 1752, 1751, 1750, 1749, 1748, 1747, 1746, 1745, 1744, 1743, 1742, 1741, 1740, 1739, 1738, 1737, 1736, 1735, 1734, 1733, 1732, 1731, 1730, 1729, 1728, 1727, 1726, 1725, 1724, 1723, 1722, 1721, 1720, 1719, 1718, 1717, 1716, 1715, 1714, 1713, 1712, 1711, 1710, 1709, 1708, 1707, 1706, 1705, 1704, 1703, 1702, 1701, 1700, 1699, 1698, 1697, 1696, 1695, 1694, 1693, 1692, 1691, 1690, 1689, 1688, 1687, 1686, 1685, 1684, 1683, 1682, 1681, 1680, 1679, 1678, 1677, 1676, 1675, 1674, 1673, 1672, 1671, 1670, 1669, 1668, 1667, 1666, 1665, 1664, 1663, 1662, 1661, 1660, 1659, 1658, 1657, 1656, 1655, 1654, 1653, 1652, 1651, 1650, 1649, 1648, 1647, 1646, 1645, 1644, 1643, 1642, 1641, 1640, 1639, 1638, 1637, 1636, 1635, 1634, 1633, 1632, 1631, 1630, 1629, 1628, 1627, 1626, 1625, 1624, 1623, 1622, 1621, 1620, 1619, 1618, 1617, 1616, 1615, 1614, 1613, 1612, 1611, 1610, 1609, 1608, 1607, 1606, 1605, 1604, 1603, 1602, 1601, 1600, 1599, 1598, 1597, 1596, 1595, 1594, 1593, 1592, 1591, 1590, 1589, 1588, 1587, 1586, 1585, 1584, 1583, 1582, 1581, 1580, 1579, 1578, 1577, 1576, 1575, 1574, 1573, 1572, 1571, 1570, 1569, 1568, 1567, 1566, 1565, 1564, 1563, 1562, 1561, 1560, 1559, 1558, 1557, 1556, 1555, 1554, 1553, 1552, 1551, 1550, 1549, 1548, 1547, 1546, 1545, 1544, 1543, 1542, 1541, 1540, 1539, 1538, 1537, 1536, 1535, 1534, 1533, 1532, 1531, 1530, 1529, 1528, 1527, 1526, 1525, 1524, 1523, 1522, 1521, 1520, 1519, 1518, 1517, 1516, 1515, 1514, 1513, 1512, 1511, 1510, 1509, 1508, 1507, 1506, 1505, 1504, 1503, 1502, 1501, 1500, 1499, 1498, 1497, 1496, 1495, 1494, 1493, 1492, 1491, 1490, 1489, 1488, 1487, 1486, 1485, 1484, 1483, 1482, 1481, 1480, 1479, 1478, 1477, 1476, 1475, 1474, 1473, 1472, 1471, 1470, 1469, 1468, 1467, 1466, 1465, 1464, 1463, 1462, 1461, 1460, 1459, 1458, 1457, 1456, 1455, 1454, 1453, 1452, 1451, 1450, 1449, 1448, 1447, 1446, 1445, 1444, 1443, 1442, 1441, 1440, 1439, 1438, 1437, 1436, 1435, 1434, 1433, 1432, 1431, 1430, 1429, 1428, 1427, 1426, 1425, 1424, 1423, 1422, 1421, 1420, 1419, 1418, 1417, 1416, 1415, 1414, 1413, 1412, 1411, 1410, 1409, 1408, 1407, 1406, 1405, 1404, 1403, 1402, 1401, 1400, 1399, 1398, 1397, 1396, 1395, 1394, 1393, 1392, 1391, 1390, 1389, 1388, 1387, 1386, 1385, 1384, 1383, 1382, 1381, 1380, 1379, 1378, 1377, 1376, 1375, 1374, 1373, 1372, 1371, 1370, 1369, 1368, 1367, 1366, 1365, 1364, 1363, 1362, 1361, 1360, 1359, 1358, 1357, 1356, 1355, 1354, 1353, 1352, 1351, 1350, 1349, 1348, 1347, 1346, 1345, 1344, 1343, 1342, 1341, 1340, 1339, 1338, 1337, 1336, 1335, 1334, 1333, 1332, 1331, 1330, 1329, 1328, 1327, 1326, 1325, 1324, 1323, 1322, 1321, 1320, 1319, 1318, 1317, 1316, 1315, 1314, 1313, 1312, 1311, 1310, 1309, 1308, 1307, 1306, 1305, 1304, 1303, 1302, 1301, 1300, 1299, 1298, 1297, 1296, 1295, 1294, 1293, 1292, 1291, 1290, 1289, 1288, 1287, 1286, 1285, 1284, 1283, 1282, 1281, 1280, 1279, 1278, 1277, 1276, 1275, 1274, 1273, 1272, 1271, 1270, 1269, 1268, 1267, 1266, 1265, 1264, 1263, 1262, 1261, 1260, 1259, 1258, 1257, 1256, 1255, 1254, 1253, 1252, 1251, 1250, 1249, 1248, 1247, 1246, 1245, 1244, 1243, 1242, 1241, 1240, 1239, 1238, 1237, 1236, 1235, 1234, 1233, 1232, 1231, 1230, 1229, 1228, 1227, 1226, 1225, 1224, 1223, 1222, 1221, 1220, 1219, 1218, 1217, 1216, 1215, 1214, 1213, 1212, 1211, 1210, 1209, 1208, 1207, 1206, 1205, 1204, 1203, 1202, 1201, 1200, 1199, 1198, 1197, 1196, 1195, 1194, 1193, 1192, 1191, 1190, 1189, 1188, 1187, 1186, 1185, 1184, 1183, 1182, 1181, 1180, 1179, 1178, 1177, 1176, 1175, 1174, 1173, 1172, 1171, 1170, 1169, 1168, 1167, 1166, 1165, 1164, 1163, 1162, 1161, 1160, 1159, 1158, 1157, 1156, 1155, 1154, 1153, 1152, 1151, 1150, 1149, 1148, 1147, 1146, 1145, 1144, 1143, 1142, 1141, 1140, 1139, 1138, 1137, 1136, 1135, 1134, 1133, 1132, 1131, 1130, 1129, 1128, 1127, 1126, 1125, 1124, 1123, 1122, 1121, 1120, 1119, 1118, 1117, 1116, 1115, 1114, 1113, 1112, 1111, 1110, 1109, 1108, 1107, 1106, 1105, 1104, 1103, 1102, 1101, 1100, 1099, 1098, 1097, 1096, 1095, 1094, 1093, 1092, 1091, 1090, 1089, 1088, 1087, 1086, 1085, 1084, 1083, 1082, 1081, 1080, 1079, 1078, 1077, 1076, 1075, 1074, 1073, 1072, 1071, 1070, 1069, 1068, 1067, 1066, 1065, 1064, 1063, 1062, 1061, 1060, 1059, 1058, 1057, 1056, 1055, 1054, 1053, 1052, 1051, 1050, 1049, 1048, 1047, 1046, 1045, 1044, 1043, 1042, 1041, 1040, 1039, 1038, 1037, 1036, 1035, 1034, 1033, 1032, 1031, 1030, 1029, 1028, 1027, 1026, 1025, 1024, 1023, 1022, 1021, 1020, 1019, 1018, 1017, 1016, 1015, 1014, 1013, 1012, 1011, 1010, 1009, 1008, 1007, 1006, 1005, 1004, 1003, 1002, 1001, 1000, 999, 998, 997, 996, 995, 994, 993, 992, 991, 990, 989, 988, 98

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die die „Neue Freie Presse“ meldet, wird das Reichsgesetzblatt heute eine auf Grund des Paragraphen 14 erlassene Kaiserliche Verordnung veröffentlicht, die dem Ausgleichsprotokoll für ein Jahr Befristung verleiht. In Ungarn wird von der Erlassung einer solchen Verordnung abgesehen, und der bestehende Zustand hinsichtlich der Befristung aufrechterhalten. Die ungarische Regierung wird mit der österreichisch-ungarischen Bank ein Uebereinkommen betreffend die Aufrechterhaltung des status quo abschließen. Ferner wurden heute in Wien und Buda-Pest Kaiserliche Handschriften an die beiderseitigen Ministerpräsidenten u. a. m. u. a. m. öffentlich bekannt gegeben, die die Kaiserliche Entscheidung in der Cuatenfrage enthalten. Nach derselben wird das gegenwärtige Cuatenverhältnis von 70 Proz. für Oesterreich und 30 Proz. für Ungarn auf ein Jahr verlängert.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist gestern in Wien eingetroffen. Er geht nach Prag, um die dortige Akademie der Wissenschaften zu besuchen, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schier in Anwesenheit zahlreicher Hochschulprofessoren, mehrerer Abgeordneter und 600 deutscher Hochschüler aus Prag. Der Rektor entsandte seine Abwesenheit in einem Schreiben, in dem er ausführte, an den beiden Hochschulen in Prag festzuhalten, sei nationale Pflicht. Die ganze Stadt hatte schwarzrotgold geflaggt. Die Versammlung tagte zum Zweck der Begrüßung, ob angeht der Prager Vorfälle die beiden deutschen Hochschulen aus Prag nicht auf deutschösterreichisches Gebiet verlegt werden sollten. Nach ausgedehnten Reden von Professoren, Abgeordneten und Studenten wurde einstimmig beschlossen, von den deutschen Hochschulen den Schutz zu fordern: Staatliche Gewährung gegen Wiederholung der Ausschreitungen, staatlicher Schutz für die Prager Deutschen; Gleichberechtigung der deutschen Sprache in Prag; volle Genugthuung für die erlittene Unbill; wenn diese Forderungen nicht erfüllt würden, dann sei die Verlegung der Hochschulen von Prag unabwendbar. Der Jahrs eines Studenten, akademisches Gut und Leben in Deutschböhmen für die Sicherheit der Deutschen in Prag als Gesichtspunkt betrachtet, wurde von dem einschreitenden Staatsoberhaupt nicht zur Abkündigung zugelassen. Die Versammlung schloß in gehobener Stimmung unter Abkündigung der „Wacht am Rhein“. Am Abend fand ein großer Kammerball statt.

Schwarz. Bei der gestrigen Ergänzungswahl zum Reichsrat für die Landgemeinden Schwarz, Kufstein und Kirchbühl wurde der Kandidat Dr. Johann Tollinger gewählt.

Buda-Pest. Das Abgeordnetenhause hat sich die zum Montag vertagte. Die Debatte über das Protokoll wurde auch gestern noch nicht beendet, da noch mehrere oppositionelle Redner vorgemeldet blieben.

Frankreich.

Paris. Bei dem Abschiedsreden im Ministerium des Äußern zu Ehren des bisherigen Botschafters Baron v. Mohrenheim brachte der Minister des Äußern Honatay einen Trinkspruch aus, in dem er dem Bedauern Ausdruck gab, daß die Abreise des Botschafters bei der Regierung, der Pariser Bevölkerung und dem Lande herbeigewünscht habe. Das diplomatische Corps würde sich mit der Regierung vereinigen in dem Ausdruck des Bedauerns, daß die Abreise seines Todens begleite. Die Beziehungen, die die beiden großen Nationen verbinden, seien ein Gut für jedermann, da sie der Harmonie und allgemeinen Eintracht dienen. Sein Trank, schloß der Minister, gelte dem herzoglichen Diplomaten, der in dem langen Laufe seiner Karriere große Dinge vollbracht und gesehen und alle Kraft seines Lebens der großen Sache des Friedens und der Menschlichkeit gewidmet habe. Baron v. Mohrenheim gab in seiner Erwiderung zunächst der Bewegung Ausdruck, die er beim Scheiden empfand, und erinnerte an die für ihn unerschöpflichen Beweise von Sympathie, herzlichster Freundschaft und aufrichtiger Freundschaft, die er in Frankreich erhalten habe, und dankte dem Minister Honatay, dessen Mitarbeiter und ihren Vorgängern für ihre beständige Unterstützung und schloß: „Bewegen Sie mich zu dem Gedanken an die Ehre der französischen Regierung und der französischen Nation!“ Die Übergang des Bündnisabchlusses in den geschäftlichen Leben dürfte ein neuer Beweis dafür sein, daß man jenseits der Grenzen mehr und mehr zu der Überzeugung gelangt ist, daß die von jenem großen Ereignis eröffneten Vorteile gleich Null sind.

Einmal recht hübschen Beitrag zu der Geschichte des französischen Parlamentarismus, der allmählich seinen letzten Kredit einbüßt, liefert augenscheinlich einmal wieder das Haus der Abgeordneten. Das Etatsjahr beginnt in Frankreich mit dem 1. Januar; das Budget

des kommenden Jahres müßte somit immer bis ultimo Dezember des laufenden Jahres fertiggestellt sein. Es müßte, aber es ist es beinahe nie. Über allerlei wichtigen Parteidiskussion kommen die Herren Volksvertreter nicht dazu, das Wichtigste zu erledigen. Auch diesmal hat die Regierung, um nicht ganz budgetlos zu sein, wieder zu dem Auskunftsmittel der provisorischen Maßregel greifen müssen. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die Kammer, deren Mandat nur bis zum März des kommenden Jahres reicht, das Budget für 1898 überhaupt noch zu Stande bringen wird. Nicht zureichend schließt die Situation ein im „Gaulois“ widergegebene Gespräch zwischen einem der Mitarbeiter des genannten Blattes und einem Mitgliede des Senats. Der Senator, um seine Ansicht über das Zustandekommen des Budgets befragt, meint: „Das Budget? Ich bitte Sie, seien Sie froh, wenn das bis Mitte nächsten Jahres fertig wird. Mit anderen Worten, die gegenwärtige Kammer, deren Auflösung spätestens für Ende März 1898 bevorsteht, wird überhaupt kein Budget mehr vorsetzen. Das ist traurig, aber bedenken Sie doch, für die Abgeordneten vor es noch viel trauriger, wenn sie jetzt unmittelbar vor den Neuwahlen noch einmal das Obium aller der Steuerbewilligungen und aller der Kreditvervielfachungen für die Partikulardarlehner ihrer Wähler und Wohlthäter auf sich nehmen müßten. Das, was jetzt in der Kammer verhandelt wird, ist kein Budget mehr, es ist ein Rechenplan, in dem jeder Abgeordnete mit aller Kraft seiner Zungen hineinbläst. Jeder bringt einen guten Rath, einen Antrag ein, für eine Eisenbahn, einen Weg, einen Hafen, für eine neue Kaserne, für einen Garnisonort, für eine Schule oder für ein paar neue Staatsstellen für ein paar gute Freunde. Und wenn das alles in den Budgetballon hinein soll, würde der arme Ballon rettungslos platzen. Jeder der Herren, die natürlich alle wiedergewählt werden wollen, ist nur darauf aus, die Staatsausgaben im Interesse seines Departements zu vermehren und gleichzeitig sich durch Gerabehung der Steuern populär zu machen. Daß das zum Bankrott, zum finanziellen Bankrott des Landes und zum politischen Bankrott der Republik und des Parlamentarismus führen muß, ist klar, aber die Kammer, die nur an die Neuwahlen denkt und die in den ganzen fünf Jahren ihres Bestehens kein so gut wie nichts geleistet hat, will sich jetzt in letzter Stunde wenigstens ihren Wählern noch zu geneigtem Wohlwollen empfehlen.“

Im Panama-Prozesse wurden förmliche Angeklagten unter legalem Beistand des Publikums freigesprochen. Der Gerichtshof beschloß, alsdann die Urteilsfindung gegen den künftigen Angeklagten Raquet um einen Monat zu verschieben.

Großbritannien.

London. Die Londoner Presse fährt fort für ein energisches Eingreifen in den Gang der Dinge in Oestrien Stimmung zu machen. In den gestrigen Abendblättern ist das Gerücht verbreitet, daß die Admiralität beabsichtigt, die Karimereise einzuberufen. Nach Erkundigungen, die das „Deutsche Bureau“ in amtlichen Kreisen eingezogen hat, bestehen indessen keinerlei Anzeichen hierfür.

Das „Neueste Bureau“ erzählt, daß etwa zwölf bis zwanzig englische Offiziere in Larnak nach Ägypten abgehen, was jedoch weder die Bildung einer besseren Truppe in Ägypten bedeute, noch auf die Abreise schließen lasse, das Datum des Vormarsches gegen den Kanal näher zu rücken.

Hort. Gestern fand hier eine große Vertreterversammlung der Arbeitgeber im Maschinenbauwerke statt. Derselbe nahm einen Beschluß, den das Vorhaben des Londoner Ausschusses gutheißt und die Zustimmung zu der von den Arbeitgebervertretern in der Konferenz vom 17. Dezember ausgesprochenen Ansicht ausdrückt, daß die gegenseitige Arbeitsunfähigkeit nicht herbeigeführt werden könne. Durch diesen Beschluß hat die Woffenruhe in dem Kampfe zwischen den Maschinenbauern und ihren Arbeitern ihr Ende erreicht.

Rußland.

St. Petersburg. Die „Konoje Wremja“ fährt fort, die Lage in Oestrien und besonders die Haltung Englands zum Gegenstand eingehender Betrachtungen zu machen. Sie weist namentlich darauf, den neuerdings ausfallend ruhig klingenden offiziellen Nachrichten aus London Glauben zu schenken. Die deutsche Regierung müge in Augenblick vielleicht wenig Neigung zu einem aggressiven Verhalten haben, im Laufe der Zeit werde sie aber in der Verfolgung ihrer Interessen, von China „Entscheidungen“ für die Deutschen und Russen gemacht. Die abbekannte Thatsache, daß England sich während des japanisch-japanischen Krieges China gegenüber nicht weniger als freundschaftlich benommen hat, werde in dieser Hinsicht dem Kabinett von St. James keinen Anlaß zu Bedenken geben. Aber die Zeit der überwindenden Machtstellung Englands in den chinesischen Gemäthern

sei jetzt vorüber, denn die in Oestrien interessierten europäischen Mächte hätten es inzwischen verstanden, sich wirksame Mittel zum Schutz ihrer Interessen dort zu sichern, wo eine Kolision mit den Interessen Englands bevorstehen kann. Zum Schluß empfiehlt die „Konoje Wremja“ dem Kabinett Salikow als zweckmäßigsten Ausweg aus seiner schwierigen Lage eine Vereinbarung mit Rußland, Frankreich und Deutschland; auf die Aussicht, daß bei diesem Beschlusse den Römern die Hand zu sichern, würde England freilich verzichten müssen.

Das leitende polnische Organ in Warschau, die „Gazeta Polska“ ist vom Generalgouverneur Jastyn Jurewicz für sechs Monate unterdrückt worden. Dieses Blatt, das bereits unter dem Grafen Schmalow wegen seiner Ausfälle gegen Rußland gemahnt wurde, hatte nach dem Jarenbeschlusse in Warschau einen förmlichen Feldzug gegen die russischen Behörden eröffnet. Vor ungefähr zwei Monaten brachte nun die „Gazeta Polska“ einen Aufsatz gegen die Einführung der russischen Sprache in den Banken und anderen Geldanstalten, und vor wenigen Tagen erschien in dem Blatte ein mit der Aufschrift „Unsere Note“ versehenes Aufsetz, in welchem erklärt wurde, daß im Reichsgebiete herrschende Mäusernwesen, die Dieberei und der Verfall der guten Sitten würden, so lange russische Behörden dort wählten, nicht beseitigt werden, da die Curie aller dieser Uebel die russische Herrschaft wäre. Dieser Artikel rief unter den Russen der Stadt Warschau und in den St. Petersburg amtl. Kreisen große Entrüstung hervor, welche sogar die alsbald erfolgte Einstellung der „Gazeta Polska“ nicht abzumildern vermochte. Die national-russischen Blätter weisen auf die Ausfälle der „Gazeta Polska“ gegen Rußland als ein Zeichen des unzulässigen Geistes der Polen hin und erheben Einspruch dagegen, daß die „Politik des Hergens“ den Polen gegenüber zur Anwendung komme. — Mit dem „polnischen Verhältnissereitater in Rußland“, auf das sich die Polen innerhalb der schwarz-rothen Grenzlinie nur zu gern berufen, scheint es hiernach recht schlecht bestellt zu sein.

Griechenland.

Athen. Kaiser dem Prinzen Georg wird auch der Kronprinz Konstantin kurz nach dem griechischen Neujahr einen einjährigen Urlaub antreten. Er beabsichtigt, mit seiner Familie zunächst einige Monate zur Kräftigung seiner Gesundheit an der Riviera zu verweilen und darauf die erste Hälfte des Sommerhalbjahres in Kronberg im Taunus zuzubringen. Die übrige Zeit des Jahres dürfte die königliche Familie in Kopenhagen und London verleiden.

Türkei.

Konstantinopel. Der Betrag, betreffend einen Voranschlag von 400,000 Pfund zur Bedienung der Militärtransportschulden, der vorgehen von der Ottomankanzlei unterzeichnet wurde, ist zur Sanctionierung vorgelegt worden.

Marita.

Über die Besetzung Raffala durch ägyptische Truppen wird dem „Times“ aus Raffala vom 25. d. M. berichtet: Am ersten Weihnachtstage fand die feierliche Übergabe Raffala statt. Kurz vor 12 Uhr formierten sich die italienischen, europäischen und eingeborenen Truppen an der Nordseite des Hauptplatzes des Forts. Das ägyptische Kontingent marschirte unter den Klängen eines Musikkorps nach der gegenüberliegenden Seite der Landstraße. Vis-à-vis standen die Italiener. Die letzteren präsentierten das Gewehr, und die Ägypter erwiderten die Ehrenbeugung. Dann rief Oberst Parsons durch die Mienen und bei den Obersten Sammitatelli in arabischer Sprache um die Erlaubnis, in das Fort einzudringen zu dürfen. Oberst Sammitatelli erwiderte italienisch und erteilte die Genehmigung. Darauf rückte die ägyptische Wache über die Zugbrücke und löste die italienische Wache ab. Sodann folgten die ägyptischen Artilleristen. Genau um die Mittagsstunde wurde die italienische Flagge herabgelassen und ein Salut von 21 Kanonenschüssen in Zwischenräumen von zwei Minuten aus den Kanonen, die von der italienischen Besatzung übernommen wurden, abgefeuert. Zugleich marschirten die italienischen Truppen über die Ebene nach der neuen Grenze nach Jabbarat. Die ganze eingeborene Bevölkerung hatte sich versammelt, um dem eindrucksvollen Schauspiel beizuwohnen. Die Feier muß ziemlich schmerzhaft für die italienischen Offiziere gewesen sein. Galt es doch das Scheitern aus einem Gebiet, welches italienische Waffen erobert hatten, welches der Schauplatz so mancher heimgewöhnlicher Kämpfe gewesen ist und wo sie so vielen taten Rameuten ein letztes Lebenswohl zu sagen hatten.

Mien.

Peking. Man nimmt hier an, die Frage der Befreiung Browns als Chef der Kolonialverwaltung in Korea werde die Aufmerksamkeit der englischen Regierung erregen, die die Rechte Browns, wie man erwartet, geltend machen

würde. Wie es heißt, sind augenblicklich 4 englische Kriegsschiffe in Chemulpo.

Örtliches.

Dresden, 31. Dezember.

Am Neujahrstage 6 Uhr vormittags wird das Beden — sogenannte große Revue — von dem Jägercorps des Schützenregiments „Prinz Georg“ Nr. 108 zunächst auf dem Hauptplatz der Altstadt Hauptwache und alsdann in dem kleinen Hofe am Schloß — Wohnung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August —, von dem Trompetercorps des Garde-Regiments dagegen zunächst vor dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg auf der Jägerstraße und hiernach vor dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg auf der Parkstraße ausgeführt werden. Sämtliche Militärgebäude werden besetzt. Die Wagen und Posten tragen zueinander den Paradezug.

Die unter dem Namen „Globe Suppe“ bekannte feierliche Vereinigung der beiden kaiserlichen Kollegien am Jahreschluß wurde am Mittwoch abend im Belvedere der Königl. Terrasse abgehalten. Wie bereits mitgeteilt worden ist, war mit dem Festmahle auch die Feier der 25-jährigen Thätigkeit des Obermeisters der Sattler- und Klempnerkunst, Hrn. Gottschall, als Stadtverordneten verbunden. Der Jubilar erhielt den Ehrenplatz zwischen den Vorständen der beiden kaiserlichen Kollegien, unmittelbar vor der Hofe Sr. Majestät des Königs, die als der einzige Schud des Festmahls in einer Gastpflanzengruppe sich erhob. Den ersten Trinkspruch auf Sr. Majestät den König brachte der erste Bizeverordnet des Stadtverordnetenkollegiums Hofrat Dr. Osterloh aus. Der begeistert aufgenommene Hofrat sang in der Sockenhymne aus Hofrat freierte Dr. geh. Hofrat Dr. Kernermann mit bereiten Worten seinen Kollegen Gottschall, welcher als Vorstand des Wohlfahrtsvereins die Freude habe, daß alle seine Vorschläge im Stadtverordnetenkollegium schlankweg durchgingen. Auch bei großen öffentlichen Kundgebungen habe sich der Jubilar große Verdienste erworben. Das Stadtverordnetenkollegium habe beschlossen, dem bewährten tüchtigen Mann, der keinen Feind habe, als Zeichen der Verehrung einen silbernen Kumpen zu überreichen. Der Sprecher las den auf dem Kumpen eingravierten Vers Hofmann v. Fallersleben vor und schloß unter Überreichung des Ehrengegenstandes mit einem allseitig mit größter Lebhaftigkeit aufgenommenen Hoch auf den Jubilar Gottschall. — Der zweite Bizeverordnet des Stadtverordnetenkollegiums, Hr. Rechtsanwalt Dr. Stöckel, warf einen Rückblick auf die Thätigkeit der beiden kaiserlichen Kollegien im verfloffenen Jahre. Dem Rufe, dessen Arbeitstakt mit der Zunahme der Bevölkerung der Stadt wachse, seien die Stadtverordneten entgegengekommen, soweit es ihnen ihre Pflicht erlaubte, und sie müßten anerkennen, daß auch der Rat viel Entgegenkommen bewiesen habe. Möge es also in Zukunft bleiben. Aus voller Überzeugung bringe er die Gesundheit des Rates und seiner einzelnen Mitglieder aus! — Die Worte fanden lebhaften Beifall. Hr. Oberbürgermeister geh. Finanzrat Beutler dankte zunächst im eigenen und im Namen sämtlicher Ratsmitglieder herzlich für die eben gehaltenen Worte. Dieser Dank sei ihm so wärmer, als man ja wisse, daß es jemand zum Vorwurfe gemacht worden sei, daß er rathlos und geisteslos sei. (Große Heiterkeit.) Eigentlich sollte niemand weniger als einem Stadtverordneten aus der Rathswahllichkeit ein Vorwurf gemacht werden können; denn die Stadtverordneten hätten ja erst selbst die Stadträte gewählt. Siedt sei der Rat von der Überzeugung erfüllt, daß die Anträge und Ansichten eines Kollegiums von der Bedeutung der Dresdner Stadtverordneten an und für sich so viel Beachtung wie nur irgend möglich zu finden haben. Das Stadtverordnetenkollegium habe an der glänzenden Entwicklung, die die beiden kaiserlichen Kollegien in den letzten Jahren ihrer Thätigkeit im vollen Maße gezeigt. Wenn sich eine Meinungsverschiedenheit ergebe, so bitte er, man möge sich auf der anderen Seite erinnern, daß der Rat doch auch nur das Beste der Stadt im Auge habe, daß er alles streng sachlich behandle und niemals Persönliches in die sachliche Erledigung einmische. Heute spreche er dies um so freudiger aus, als es sich um das Jubiläum eines Mannes handle, der 25 Jahre lang in Stadtverordnetenkollegium gearbeitet habe, viele Jahre in hervorragender Stellung und der 25 Jahre lang „rathlos“ gewesen sei, ohne deshalb Popularität etwas einzubüßen. (Lebhafte zustimmende Heiterkeit.) Redner lernte sodann sein Glas auf das Wohl der Stadtverordneten, besonders des Jubilars, Dr. Obermeister Gottschall dankte in kurzen prägnanten Worten für die ihm zu teil gewordenen Ehrungen, welche auf die Versammelten einen tiefen Eindruck hervorbrachten. Es folgten nun Trinksprüche der Stadtverordneten Heinz und Böhner auf das Wohl der Familie der Familie des Jubilars, des Hrn. Königl. Ratsrat Stadtrat Richter auf die Frauen der Mitglieder beider Kollegien, des Hrn.

„Ich war vor einer halben Stunde bei ihr, da wurde mir aber gesagt, sie sei krank und empfinde nicht. Was hat das zu bedeuten?“ Er sah mich misstrauisch an.

„Wir aber war es ganz recht, meine Stellung Allen gegenüber aufzuklären. Ich erzählte ihm, ich hätte Fräulein Cora um eine Unterredung gebeten, und das sei der Grund gewesen, weshalb sie sich vor ihm habe verweigern lassen. Und nach dieser Einleitung teilte ich Allen auch noch mit, was ich von Cora hatte erfahren wollen.“

„Was geht es Sie an“, fragte er mich mürrisch, „ob Cora mich lieb hat oder nicht?“

„Sie vergessen“, antwortete ich lächelnd, „daß Sie mich gebeten hatten, Ihr Verbündeter zu sein, Ihre Bewerbungen um Coras Hand zu unterstützen. Da habe ich ein Recht, so scheint es mir, mich danach zu erkundigen, wie Ihre Aussichten stehen.“

„Und wenn sie gut stehen?“

„Dann werde ich Ihnen Glück wünschen.“

„Und wenn das Gegenteil der Fall sein sollte?“

„Ja, dann weiß ich noch nicht, was ich thun werde. Sie können nicht erwarten, daß ich den Kampf für Sie fortsetze, den Sie selbst als hoffnungslos aufgeben.“

„Wer sagt Ihnen, daß ich ihn als hoffnungslos aufgeben? So lange Leben ist, ist Hoffnung.“

„Handeln Sie danach. Ich werde nicht verlassen, Sie zu verlassen, den Kampf aufzugeben; aber verlangen Sie nicht von mir, Ihnen dabei noch weitere Gesellschaft zu leisten.“ (Fort. folgt.)

Der Hirt!

Novelle von Rudolf Lindau.

(Fortsetzung.)

„Sehr wohl! Hier ist der Brief. Er enthält die Antwort auf Ihre Frage.“

„Wann darf ich ihn öffnen?“

„Wenn ich Sie dazu ermächtigen werde.“

„Aber wenn Sie mich zu lange warten lassen? Wenn ich abreisen müßte?“

„Dann schreibe ich Ihnen. Sie werden uns doch nicht verlassen, ohne zu sagen, wo Sie zu finden sind? ... Also Sie wissen nicht, wen ich lieb habe, ob ich überhaupt jemanden lieb habe?“

„Ich nicht.“

„Wenn ich es nun selbst nicht wüßte? Erinnern Sie sich unsere Unterhaltung in San Francisco, als Sie zum ersten Male bei uns waren? Ich erzählte Ihnen aus meinem Leben ... von meiner Krankheit als Kind ... Erinnern Sie sich?“

„Natürlich.“

„Und daß ich seitdem immer traurig gewesen wäre ... Und doch war jedermann freundlich und gut gegen mich, und als ich dafür dankbar war und dies durch Freundschaft zeigte, so nannte man mich einen Hirt! ... Habe ich Sie je gekränkt oder verletzt?“

„Nein ... Nie.“

„Ich habe niemals jemand absichtlich gekränkt.“

„Und Edgar Allen?“

„Edgar? ... Daß Sie immer von ihm sprechen

müssen! Es macht mich irre an Ihnen. — War es meine Schuld, wenn er mehr verlangte, als ich ihm geben konnte?“

„Ja ... aber Freundschaft, wie Sie sie Edgar zrieten, erweckt Hoffnungen, und Hoffnungen erwecken, ohne die Absicht zu haben, sie in Erfüllung gehen zu lassen, das nennt man eben lügen. — Daß ich ein Fremder, eine Amerikanerin darüber belehren soll!“

„Dann bin ich also schlecht gewesen?“

„Schlecht? Nein. Das wollte ich nicht sagen.“

„Ich wollte gut sein“, sagte sie nachdenklich.

„Dankbar ist doch gut! Habe ich mich Ihnen gegenüber auch schlecht benommen?“

„Das hängt davon ab, was in dem geheimen Brief steht, den ich nicht ohne Ihre Erlaubnis öffnen darf.“

„Ich lächelte, indem ich so sprach. Aber sie blieb ernst — ernst und nachdenklich. Und plötzlich lehnte sie sich mit einem leisen Seufzer zurück und schloß einige Sekunden die Augen.“

„Ich fürchte, ich habe Sie ermüdet“, sagte ich, mich erhebend. „Ich will jetzt gehen. Ich hoffe, Sie morgen in besserem Befinden zu sehen.“

„Also auf morgen“, sagte sie zerstreut. „Noch ein Wort: Bin ich schlecht gewesen ... schlecht gegen Sie?“

„Für mich waren Sie immer freundlich und gut.“

„Und Sie zürnen mir nicht?“

„Wie könnte ich Ihnen zürnen?“

„Und Sie versprechen, mir ein gutes Andenken zu bewahren?“

Stadtvorordneten Einmütig auf die ausgeführten und die zu bewerkstelligenden Maßnahmen. Namens der ersten dankte Dr. Rechtsanwalt Böhm, namens der arbeitslosen Stadtvorordneten sprach Hr. Direktor Müller-Gelinet, treue Mitarbeiter gelobend. Nachdem Johann Dr. Schriftführer Prof. Dr. Lehmann der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die bewährte Arbeit des ersten Vorstandes des Stadtvorordnetenausschusses, des Geh. Hofrats Dr. Ademann, noch lange der Gemeindevertretung erhalten bleibe, erreichte die Festimmung nochmals einen Höhepunkt, als Hr. Stadtvorordener Dr. Vogel des großen Ehrenbürgers Dresden, des Altkönigskönigs Fürsten Richard gedachte. Hr. Stadtvorordener Dr. Ritter lernte sein Glas auf das geliebte teure Vaterland. Noch manches andere treffende Wort wurde gesprochen. Dem Festmahle schloß sich diesmal mehrere Tafelgäste nicht, die verschiedene Vorlesungen im häuslichen Leben in scherzhaften Wendungen behandelten. Auch die Musik verschönte die Tafelstunde. Außer einem Sänger, Hrn. Kaufmann Ullrich, der mit frischem Tenor mehrere Lieder vortrug, ertrug auch einige Stadtvorordnete die Bewilligung durch künstlerische Darbietungen. Hr. Stadtv. Vogel brachte einen sympathischen Bariton zu Gehör, während Hr. Stadtv. Gumbel, der bereits in früheren Jahren sich als ein trefflicher Cornet à Piston-Bäser erwiesen hatte, sich durch den Vortrag mehrerer Lieder allgemeine Anerkennung erwarb. Die Klavierbegleitung hierbei führte Hr. Bismarck Hofrat Dr. Oetrich aus. Nachdem nun noch Hr. Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Conrad das Schlußwort gesprochen, indem er ein Hoch auf den Festausflug ausgebracht, erreichte das Festmahle nach mehr als 4 1/2 stündiger Dauer sein Ende. Nach dem Festmahle schloß sich der Vortrag mehrerer Lieder allgemeine Anerkennung erwarb. Die Klavierbegleitung hierbei führte Hr. Bismarck Hofrat Dr. Oetrich aus. Nachdem nun noch Hr. Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Conrad das Schlußwort gesprochen, indem er ein Hoch auf den Festausflug ausgebracht, erreichte das Festmahle nach mehr als 4 1/2 stündiger Dauer sein Ende. Nach dem Festmahle schloß sich der Vortrag mehrerer Lieder allgemeine Anerkennung erwarb. Die Klavierbegleitung hierbei führte Hr. Bismarck Hofrat Dr. Oetrich aus. Nachdem nun noch Hr. Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Conrad das Schlußwort gesprochen, indem er ein Hoch auf den Festausflug ausgebracht, erreichte das Festmahle nach mehr als 4 1/2 stündiger Dauer sein Ende.

einem und zwei Jahrzehnten regelmäßig mehrere Hunderte von Landwirten und dienlichstehenden Bauern sowie Wägern sich hier einfinden pflegten, hatten sich heute vermittels im Ballhaus nur 40 bis 60 Personen, dagegen nur — 1 Anecht eingefunden. Wägern waren gar nicht vertreten.

Im April für Obdachlose Käuferstraße 11 werden am 3. Januar 1898 die Wärmestuben, in welchen auch Hungernde gespeist werden, wieder eröffnet. Der Verein bittet alle Menschenfreunde, ihn mit Geldmitteln zu unterstützen. Gedenken nehmen entgegen: Der Vorsitzende, Kommerzienrat Gmeiner-Bennard (Schweizerstraße 21), das Bankhaus Gumbel u. Rudolph (Seestraße 4), die Dresdner Bank (König Johannstraße), die Kreditanstalt für Industrie und Handel (Altmarkt) und das Bankhaus Vahlsenge u. Reizke (Frauenstraße). Speisemarken sind im Klyle Käuferstraße 11 zu haben.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Auf ein von der Holsteinischen Gesellschaft, Gewerbetreibenden für Leipzig gestelltes Gesuch hin hat der Rat beschlossen, der Gesellschaft die zu zahlende zweite diesjährige Zinsrate im Betrage von 1500 M. für das Areal, auf dem das Gebäude der bawarischen Gewerbe-Ausstellung errichtet ist, zu erlassen. — Die zu errichtenden Realhörsäle bei den Realhörsälen Realhörsäle in Leipzig werden sich bei der I. Realhörsäle auf 31, bei der II. Realhörsäle auf 40 und bei der III. Realhörsäle auf 35 belaufen. Hörsäle waren an jeder der drei Realhörsäle nur je 25 Realhörsäle vorhanden. — Die Stellenvermittlung des „Allgemeinen Deutschen Lehrervereins“ in Leipzig hat sich seit letzten Jahren als eine sehr nützliche Veranstaltung für Familien und Schulen erwiesen. Ihre Organisation verleiht schnelle und wirksame Erleichterung der Beschäfte, es mögen die Meldungen aus dem fernsten Westen oder Osten, Norden oder Süden unseres Vaterlandes einlaufen. Nur durch das Interesse für die Sache geleitet, führen ihre Agenturen den Volkshörsälen, Realhörsälen, höheren Mädchenschulen und Familien tüchtige Lehrerinnen für die wissenschaftlichen Fächer und für Handarbeit, Turnen und Zeichen sowie gewählte und gut empfohlene Erziehinnen zu. Durch die Vertreterinnen der Realhörsäle des Vereins werden Schulen und Musikschulen ausgebildete Musik- und Gesangslehrerinnen nachgewiesen. Auch wird die Übergabe von Schulen und Pensionaten vermittelt. 905 Mitglieder erhielten im vergangenen Jahre Stellen durch den Verein. Es macht uns Freude, diese Stellenvermittlung als eine zuverlässige empfehlen zu können. — Die vom Plagener Bauverein gegen die Stadtgemeinde Leipzig angebrachte Klage wegen Festsetzung gegenständlicher Rechtsverhältnisse ist vom Königl. Oberlandesgericht in Dresden, als der zweiten Instanz, ebenfalls lösende Entscheidung abgewiesen worden. — In den Haushaltungen von Leipzig für 1898 ist zum ersten Mal ein Beitrag von 100 M. an den Verein für häusliche Volkshilfe eingeleistet worden. Der Finanzamtsschreiber der Stadtvorordneten hat jedoch beschlossen, die Ablehnung desselben beim Stadtvorordnetenausschusse zu beantragen. — Die häuslichen Behörden von Chemnitz haben eine Aufbesserung der Gehälter der höchsten Unterbeamten beschlossen. Als wichtiger Grund hat dabei gegolten, den Anfangsgehalt durchschnittlich zu erhöhen und in den oberen Rängen mehr Stellen zu schaffen. Der Mehraufwand für 1898 beträgt einschließlich des Gehalts für einige neu anzustellende Beamte 25 425 M. Der Finanzamtsschreiber empfiehlt dem Räte, Beförderungen der Unterbeamten einzuführen. Diejenigen Beamten, die in die neuen Stellen der Straßabteilung einzutreten, haben eine Dienstzeit in der Höhe von je 600 M. zu hinterlegen. — Das Stadtvorordnetenausschusse zu Chemnitz hat der Ratvorlage zugestimmt, den Lauf des Nachschusses im Gebiete von Chemnitz innerhalb des nächsten Jahres zu regulieren. Auf die Stadtgemeinde entfallen 625 26,80 M. Kosten. Durch die Erhebung des Nachschusses werden alle alljährlichen Überschüsse gesammelt und verwaltet, jedoch jenes Gebiet insbesondere zur Anlegung von Fabriken geeignet gemacht wird. — Aus Chemnitz wird berichtet: Über eine recht hübsche Art des „unlauteren Wettbewerbs“, der noch dazu als solcher schwer zu lassen ist, wird neuerdings in Handelskreisen lebhaft Klage geführt. Um Kunden anzulocken, verkaufen gewisse Geschäfte bestimmte, besonders gangbare Artikel in guter Qualität mit Verlust, also unter dem Einkaufspreis, den sie selbst dafür bezahlt. Sie hoffen, das Publikum werde sich durch diesen Reiz anlocken lassen, sich an ihren Laden gewöhnen und dann auch andere Waren denselben entnehmen, die natürlich teurer sind und an denen genügend verdient wird, um dem Schaden beizukommen. Leider scheint diese Hoffnung sich in vielen Fällen zu verwirklichen, denn der Unzucht, mit solchen Mitteln zu operieren, wird immer allgemeiner. Obgleich nicht durch die Presse, sondern durch das laufende Publikum, sondern auch die Hersteller und Einzelhändler der in dieser Weise als Köder verwendeten Artikel. Es machten daher kürzlich die renommierte Firma „Zimmerei und Maschinenfabrik von Dignowitz u. Co.“ sowie auch die „Schiffbau- und Maschinenfabrik vorm. Heydenreich“ in Bismarck öffentlich bekannt, daß ihre Erzeugnisse von gewissen Geschäften, die dieselben erst aus zweiter Hand gekauft, in kleinen Quantitäten zu empfindlichen Schleuderpreisen angeboten würden, zu Preisen, die nur „etwa zwei Drittel der Anschaffungskosten betragen“. Sie protestierten mit Recht gegen ein solches Gebahren, das nur zu sehr geeignet ist, den ehrlichen Handel zu schädigen. Hoffentlich gelingt es, auch diese Form des unlauteren Wettbewerbs recht bald aus der Welt zu schaffen. — Der Stadtvorordnetenausschusse zu Schellenberg hat beschlossen, die Mitte November d. J. an das Königl. Finanzministerium abgegebene Petition um Erbauung einer normalpursigen Eisenbahn vom Rißha nach Schellenberg zunächst nach der zweiten beiden Ständekammer einzubringen. Dem Ingenieur Witte in Weismels, welcher sich zur Übernahme von Bauarbeiten für eine normalpursige elektrische Bahn von Schellenberg nach Rißha bereit erklärt hat, wurde die erbetene Unterstützung unter der Bedingung erteilt, daß die staatliche Summe je zur Hälfte nach Fertigstellung des Projekts und nach Beendigung des Bauunternehmens geteilt wird. — Aus dem Erzgebirge schreibt man unterm 29. Dezember: Als vor einigen Jahren eine übermäßige Vermehrung der Schiffschnecken eintrat, betraf dieselbe fast nur das Vogtland und nur verhältnismäßig wenige kamen ins Erzgebirge. Hier blieb nach wie vor die Schneckenplage vornehmlich, und das gewissermaßen auch zum Vorteil vieler Branchen. Die Schneckenplage entzieht der Handwerker die größten Arbeitskräfte, und da nun die letztere besser beschäftigt ist als die erstere, so fehlt es an guten Stücken, und ein Teil der Kaufleute, welche vogtländischen Firmen zugehen, müssen im Erzgebirge ausgeführt werden. Es sind nun in den letzten Jahren in Schneeberg, Neudorf, Schlema größere Schneckenplagen entstanden, die eine bedeutende Zahl von Handwerksfirmen beschäftigen und direkt schädlich machen. Es ist sehr ersehnt, daß auch erzgebirgische Firmen in der Schneckenplage nicht einbüßen und Bedeutung erlangen. Ein wassersches Schneckenplage hat in Ober-

Schlema ein Schneckenplagengebäude für über 20 Handwerksfirmen erbauen lassen aus dem angeführten Gründen. — Der nächsten Generalversammlung der schlesischen Straßenbahngesellschaft zu Blauen i. B. soll vorgeschlagen werden, noch eine zweite Linie zu bauen. — Der Tischlermeister Johann Schmidt aus Weyern, der in Blauen arbeitet, hat gestern nachmittags seine Geliebte in Hagedorn aus Eifer sucht zu ersticken versucht. Er hat dem Mädchen sieben Stiche beigebracht. Darauf hat Schmidt sich erschossen. — Hr. Stadtvorordener Otto Kühnel hatte in der Sitzung des Stadtvorordnetenausschusses vom 23. September d. J. angesetzt, der Rat möge gegen eine weitere Vergrößerung der Arbeitszeit weiblicher Personen in Fabriken und des Verbots der Kinderarbeit (Zwangsarbeit) vorgehen werden. In letzter Sitzung des Stadtvorordnetenausschusses wurde von Hrn. Oberbürgermeister Dr. Dietrich mitgeteilt, daß in dieser Angelegenheit dem Reichstage in seiner jetzigen Session eine Vorlage nicht zugehen werde. Man werde diese Sache daher vorläufig auf sich beruhen lassen, sie aber im Auge behalten. Der Sozialdemokrat verfiel in ihren Mänteln, daß sie auf dem Verbote des Zwangs für noch schulpflichtige 12- bis 14-jährige Kinder und dem Verbote des Mitnehmens von Arbeit ins Haus bestehen müßten. Ihr Antrag ist bis jetzt vom Reichstage noch nicht erledigt worden. — Von dem dem Grafen Zedwitz gehörigen Gute in Grün bei Bad Elster sind in der Nacht zur Mittnacht Scheune und Schuppengebäude niedergebrannt. Ein Anecht hatte in der Scheune sein Nachlager aufgeschlagen und hat wahrscheinlich den Brand verursacht, mutmaßlich aber auch den Tod in den Flammen gefunden, da er spurlos verschwunden ist. Ein wertvoller Jagdhund, Anecht und Wirtschaftswagen, Maschinen und Borräte wurden durch den Brand mit vernichtet. — Auf dem Bahnhofs Schandau ist heute morgen 6 Uhr beim Rangieren der Wagen der Himmelsbahn, wohnhaft in Ehrenberg, überfahren und getötet worden.

Vermischtes.

Die Befestigungen von Lu-Ching-Kau. Allmählich werden nähere Nachrichten über die von unseren Marinekommandanten bei Kiaotshau besetzten chinesischen Befestigungsanlagen bekannt. Der Vertreter eines großen deutschen Schiffbauunternehmens (Etablissements C. R. Köhler) berichtet darüber in der „Schl. Volks-Ztg.“ das Folgende. Der Abschluß einer größeren Lieferung von Kriegsmaterial mit Kiaotshau für die Befestigung der Kiaotshau-Bai führte ihn im Frühjahr 1894 bezugs Aufstellung dieses Materials nach der Bai. Den Weg von Tschifu dorthin legte er per Sänfte neben derselben herlaufend zurück. Die Wegstrecke der Provinz Schantung war recht ärmlich. In vielen der kleinen Gehöfte gab es nur Bataken oder süße Kartoffeln als Essen. Der Boden ist so schlecht, daß nur wenige Feldfrüchte sonst gedeihen. Die Forts, welche von den Chinesen erbaut sind, liegen nicht bei Kiaotshau, sondern auf beiden Seiten der Einfahrt der Bucht bei Lu-Ching-Kau, zu deutsch „der fortgesetzten Däse“, der auf der Karte der englischen Admiralität als Ching-tau-Kau bezeichnet zu sein scheint. Geplant waren fünf Forts; auf die Befestigung der kleinen Insel in der Einfahrt der Bucht mit Kanonen, die Hr. Köhler vorschlug, ging man nicht ein. Die Einfahrt läßt sich jedoch im aufolge selbst mit geringen Mitteln leicht durch die auf beiden Seiten befindlichen Forts beherrschen, wenn die Feuerleitung in den Händen brauchbarer Offiziere liegt. Soll jedoch aus der Bai für die Flotte eine im Kriege wirklich brauchbare Zufluchtsstätte geschaffen werden, so müßten nach Köhlers Ansicht noch viele Batterien und Sprengungen die Bucht von den zahlreichen Untiefen frei machen. 1894 war das Einfahren dieser Schiffe, wie es Kriegsschiffe sind, sehr gefährlich. Vier Lager oder Bataken von nominell 500 Mann waren damals, und wie die jüngsten Ereignisse ergaben, bis zum Eintreffen unserer Geschwader, in und um Lu-Ching-Kau stationiert, und zwar drei Infanterie- und ein Artillerielager. Der Ort enthält nur etwa 100 Häuser und 26 Krupp'sche Feldgeschütze alten Modells befanden sich bei ihm in einem freien Schuppen untergebracht, allen für waren verrotten und in jammerlichem Zustande, und es war nie mit ihnen operiert worden, so daß die chinesischen Artilleristen sie nicht zu gebrauchen verstanden. Da der ihnen zugeleitete chinesische Infanterie der Kriegsschiffe von Tschifu nicht genügend informiert war, bildete Köhler die Mannschaft an, wie es scheint, von ihm geleitetem, deutschen Schnellfeuergeschützen aus. Der Bau der Forts hätte aus Weltmaterial ungenügend vorwärts und hatte mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen; eine Feldbahn konnte aus gleichen Grunde nicht geschaffen werden, und das gesamte Material mußte auf Wagen und zum Teil selbst auf Raddartern auf dem Wege transportiert, bei den Soldaten hinausgeschoben werden. Zum Transport einer Lokomotive waren 100 Soldaten für einen halben Tag nötig. Lu-Ching-Kau ist an und für sich ein unbedeutender Ort, nur bekannt durch seine Schweinefleischereien. Nur zwei größere Geschütze von Bedeutung befinden sich dort. Befestigt den Fall, bemerkt Köhler, Deutschland behielte die Kiaotshau-Forts und ihre Umgebung besetzt, welcher Nutzen würde unserm Handel daraus entspringen? An und für sich ist ja das Hinterland nicht gut. Aber die Nähe der Stadt Kiaotshau mit ihrem recht beträchtlichen Handel giebt dem Orte schon einige Bedeutung. Schon früher ist seitens ausländischer Firmen der Beschlag gemacht worden, daß wenig gut gelegene Obersee gegen Kiaotshau als Verkehrsstation einzutauschen oder wenigstens beide Orte miteinander durch eine Eisenbahn zu verbinden. Die Provinz Schantung ist in ihrer östlichen Hälfte sehr fruchtbar und reich, und bietet gute Aussicht für Handel. Würde es Deutschland wohl schließlich gelingen, in Lu-Ching-Kau einen Handelsplatz von irgend welcher Bedeutung zu schaffen? Die Frage ist nicht direkt zu verneinen. Freilich etwas spät würde man kommen. Der ausländische Handel in China hat sich im Laufe der Jahre zentralisiert. Das Importgeschäft konzentriert sich für den Norden auf Shanghai, für den Süden auf Hongkong. Mit diesem Faktor würde man zu rechnen haben.

eine noch mächtigere Stadt, Ramens Tasi Endos, die sich längs des Golf mehr als eine Meile weit ausdehnt und von einem Schlosse überhöht wurde, von dem man heute noch die Trümmer sieht. Dank seiner Lage am Golf oberhalb seines Unterlaufes beherrscht Kassa die Wasser-Vertheilung seiner nördlichen Umgebung. Ein ägyptischer Pasha unternahm es sogar einmal, den unbedeutenden Stamm der Habendra dadurch niederzujagen, daß er das Wasser des Flusses durch einen Damm von 1613 m Länge, der von dem Garapar Ferdinand Wene erbaut wurde, nach Westen ablenkte. Die Habendra aber, welche ihr Leben durch den eintretenden Wassermangel auf das höchste gefährdet sahen, griffen den Damm mit solchem Ungestüm an, daß sie ihn bald durchbrachen und den Fluß nützlich, wieder in sein altes Bett zurückführten. Vor dem Aufstau des Wahdi hatte Kassa eine große Bedeutung als Durchgangsplatz für den Baumwollhandel, und man sieht noch heute dort eine große Fabrikanlage zur Verarbeitung der Baumwolle, welche früher mehrere Hundert Arbeiter beschäftigte. Kassa war auch ein Platz für Arbeiter, für Seifenfabrikation und für die Herstellung von Strohhüten. Im Jahre 1871 wurde der Ort mit Werber, Qualin und Massaua telegraphisch verbunden. Die Linie nach Massaua wurde während des Aufstandes zerstört, aber durch die Italiener wieder hergestellt. Die Entfernung zwischen Kassa und Massaua, der Hauptstadt der italienischen Expedition, beträgt 16 Tagesreisen.

Tausendjähriges Jubiläum der — Wurst. Ein gewissenhafter Historiker erinnert noch kurz vor Ablauf des Jahres 1897, daß der Menschheit fürwahr doch noch eine Wurst der Welt zu erfüllen übrig bleibt. Wir haben nämlich noch ein würdevolles Jubiläum, dasjenige der Wurst zu feiern, denn vor tausend Jahren, 897, wurde die Wurst zum ersten Mal in der Form und Zusammenfassung fabriziert, wie es noch heute geschieht. Man muß bedenken — sagt der sachkundige Historiker hinzu —, daß diese Zusammenfassung zur Zeit der alten Griechen eine ganz andere war, so daß man jenes Gebilde, das schon Homer in seiner Dichtung erwähnt, nämlich einen mit Fett und Blut gefüllten gebaterten Weismagen, durchaus nicht als Wurst in dem heutigen Sinne bezeichnen kann. Auch die berühmten Kalbfleisch Würstchen der Römer lassen sich mit den späteren des Mittelalters in keinen Vergleich bringen. Im Mittelalter bereitete man Würste nicht nur aus Schweinefleisch, sondern aus gemischtem Fleisch aller Art. Um das Jahr 1500 herum kamen mit Saiten und Juncus gewürzte Würste in die Mode, und später setzte man Kalbfleisch, Misch, sogar Molch zu. Erst im letzten Jahrhundert und in unserem Gelange die Fabrikation der Würste zu großer Blüte. Weltbekannt sind die Göttinger, Nürnberger und Drebringer Würste, allen voran aber stehen die Frankfurter und Wiener Würste.

Eine fahne Flucht. In überaus loblicher Weise hat, wie die „Berliner Vorlesung“ mitteilt, eine Unternehmungsgesellschaft ihre Flucht aus dem Moabitier Unterwiesingensstraße bemerkt. Am frühen Morgen des Weihnachtstages bemerkte eine Kufferein, daß die Infanterie einer Welle verkommen war. Auf sofort erhaltene Meldung wurde nicht allein das ganze Gefängnis, sondern auch das Gerichtsgebäude vom Keller bis zum Dachboden hinauf durchsucht. Von der Kufferein war jedoch keine Spur zu finden. Nur der Weg war erkennbar, welchen sie genommen hatte. An den eisernen Thüren des Zellensystems hing ein Streifen Bettlaken herab. Da die Welle aber im vierten Stockwerk liegt, so muß dieses Gefängnis so lang gewesen sein. Doch schwieriger und gefährlicher war der Weg durch das Fenster. Letzteres ist hart verriegelt. Die Thüren stehen acht Zoll weit auseinander. Das Fenster selbst ist an seinem unteren Teile nicht zu öffnen. Nur an der oberen Seite befindet sich eine Klappe, welche sich nach innen zu öffnen läßt, aber doch nur nominell, daß der Rahmen etwa in einem spitzen Winkel von 20 Grad von dem fenstereckenden Fenster abhebt. Auf diese Fensterklappe hat die flüchtige Kufferein mühen, bevor sie an die Thüren herankam. Auf diesen Absatz zu gelangen, war ein wahres Kunststück, da eine Zertrümmerung der Scheibe das ganze Haus alarmieren mußte. Wie die flüchtige durch die engen Thüren gelangt ist, bleibt selbst den erfahrensten Gefängnisbeamten rätselhaft. Es ist nur denkbar, daß sie sich vollständig ausgezogen und ihre sämtliche Gewandteile — sie ist in eigenen Kleidern entwichen — vor sich her auf dem Fenster geworfen hat. Nachdem sie sich von der improvisierten Strickleiter herabgelassen, ist sie auf einen der mit Glas und Eisen bedeckten Wankelgänge gelangt, welche das Gefängnis mit dem Gerichtsgebäude verbinden, diese Wankelgänge sind eine Etage hoch und von ihrem Dache aus läßt sich die hohe Gefängnismauer ohne besondere Schwierigkeiten übersteigen. Die Wankelgänge sind seitlich abwärts das Gefängnis zum Hof hin abwärts nach besonders erleichtert zu haben, denn die Strickleiter war am Fuße der vierten Etage abgerissen. Wäre die Leiter gerissen, als sie die flüchtige hinabließ, so wäre diese zweifellos nicht mit dem Leben davon gekommen, denn sie würde auf das Glasdach des Wankelganges gefallen sein. Es scheint vielmehr, daß die flüchtige, nachdem sie festen Boden unter den Füßen gefühlt, die Leiter mit Gewalt und großer Kraftanstrengung zerriß und dann zum Herabfallen von der Mauer benutzt hat. Hier angelangt, befand sie sich in einem der Höfe des Gerichtsgebäudes; ganz unangenehm konnte sie daselbst passieren, zumal sie keine Gefängnisuniform trug. Die Gefängnisbeamten stehen hier wieder vor einem jener rätselhaften Fälle fähigen Vorgehens, dem kein Schloß zu stark, keine Mauer zu hoch, kein Gitter zu eng ist.

London. Ein schwerer Südweststurm verursachte in London und den Vorstädten erheblichen Schaden; der Postdampferverleger nach Obende wurde gestern nacht und der nach Colais und Boulogne-sur-mer gestern morgen eingeschleppt.

Statistik und Volkswirtschaft.

Die zahlreichen Berichte, die der Welt ausländerischer Wertepapiere den deutschen Publikum fortgesetzt zulaufen, lassen einen Krieg für solche noch hoch verhängnisvoll, aber unklarer Anlagen überaus erwidert erscheinen. Einen solchen Krieg vermehrt die Rentenerwartung bei einer solchen Beschäftigung anhalt. Man ergibt nicht mehr eine reiche höhere Beschäftigung seines Einkommens als mit dem Anlauf ausländischer Wäpse und bereit sich anberufen von der Sorge um Ausverkauf, Auslösung, Kündigung, über die Beschäftigung der Wäpse und bereit. Unter den besten Beschäftigungswäpse ist die Beschäftigung Renten-Berichtungen-Kaufkraft, die die Abschluß solcher Renten-Berichtungen (wie von Kaufkraft-Berichtungen) als Haupterwerb betreibt, betriebl. Die Beschäftigungswäpse, die sie betreibt, ist sehr mannigfaltig und zweckmäßig. Die Renten werden in der Regel gegen Renten-scheine, Coupons, die der Rentenplager an ihrem Jahresscheine vorzulegen hat, getaucht. Auch die Renten werden, was sonst nur noch bei einer einzigen deutschen Anleihe der Fall ist, aus demselben Teil und haben daher Aussicht darauf, daß sich ihre Renten nach dem Rentenplager (Rechtsbesitzer) erhöhen.

Das Hotel zu den Vier Jahreszeiten auf dem Reichthaler Markt ist nach dem heute gebräuchlichen Anschauung an eine Anleihe von 750 000 M. verkauft worden. Das Anleihekapital beträgt 500 000 M. Die Rente des Hotels bleibt in den Händen des jetzigen Besitzers, des Herrn Postler Fringe.

Bekanntmachung.

Die Teilnehmer an der Stadt-Herrenvereinsfeier in Dresden können vom 1. Januar 1898 ab mit den Ehrenbüchern an den Stadt-Herrenvereinsfeiern in Oberföhring und Schwarzenberg (Gaulitz) in Spezialeisenwagen fahren. Die Gebühr für das einzelne gewöhnliche Gespräch beträgt 1 Mark.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,

Seine Excellenz Herr v. Falke.

Sächsisch-Oesterreichisch-Ungarischer Eisenbahn-Verband.

Die unter dem 20. August dieses Jahres mit Gültigkeit bis 31. Dezember dieses Jahres eingeführten direkten Anschlüsse des Specialtariffs III für den Verkehr zwischen Wien und Dresden-Witzsch, Dresden-Kruschwitz (Leipzig) und Schönbühler Bahnhof sowie Tharandt bleiben bis auf Weiteres in Kraft.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen. In Nr. 11097 D II. Hoffmann. 12356

Magdeburg-Halle-Sächsischer Verband.

Am 1. Januar 1898 tritt der Nachtrag VII zum Abtarif in Kraft. Der Nachtrag enthält, abgesehen von den neuen Abtarifbedingungen für Magdeburg, ferner die neuen Entfernungen für den Verkehr zwischen den Stationen Wernitz und Leipzig (Eilenburger Str.) andererseits, sowie den abgeänderten Entfernungen für die Station Groß-Rohr des Directionsbereichs Halle, im Wesentlichen eine Zusammenstellung derjenigen Abtarifbedingungen und Entfernungen des Tarifs, die seit 1. Mai d. J. dem Tage des Inkrafttretens des Tarifnachtrages VI, durch Bekanntmachung eingeführt worden sind.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen. In Nr. 9517 D I als geschäftsführende Verwaltung. 12370

Prof. Dr. Fritz Schultze's

4 öffentliche Vorträge für Damen u. Herren

Aula der Königl. Technischen Hochschule 1898.

Vom menschlichen Willen.

- 1. Vortrag, **Dienstag, den 11. Januar:** Unser Wille. Eine psychologische Analyse.
- 2. Vortrag, **Dienstag, den 18. Januar:** Der Wille zum Schaffen oder Anlage, Talent und Genie.
- 3. Vortrag, **Dienstag, den 25. Januar:** Von der Bioge bis zum Grabe oder die Willensziele des Menschen in den verschiedenen Lebensaltern.
- 4. Vortrag, **Dienstag, den 1. Februar:** Die zwei Willen in der Ehe.

Anfang jedes Vortrags Abends 8 Uhr. Nach Beginn des Vortrags ist der Eintritt in den Saal nicht mehr gestattet. Gesamtkarten für alle 4 Vorträge zu 6 M in der Königl. Hofbuchhandlung, Bernuth & Lehmann, Schloßstraße 32; Einzelkarten zu 2 M Abends an der Kasse. 12355

Ich beehre mich anzugeben, daß ich mich in Freiberg, Reithausstraße Nr. 1, I, als

Rechtsanwalt

niederzulassen habe und bei dem Königl. Landgericht Freiberg und dem Königl. Amtsgerichte Freiberg zugelassen bin.

Rechtsanwalt Jeschky.

Ital. Mittelmeer-Eisenb. 3proz. Oblig.
Ital. Südb. (Adriat. Reg.) 3proz. Oblig.
Sicilianische Eisenbahn 3proz. Oblig.

Wir sind vom Königl. Italienischen Schatz-Ministerium mit der Einlösung der am 1. Januar a. l. fälligen Coupons beauftragt worden. Die Auszahlung findet unter Beobachtung der von der Italienischen Regierung vorgeschriebenen Formalitäten mit

abzüglich der Einkommensteuer 1.50 mit Lire 5.83
Umlaufsteuer 0.17 mit Lire 5.83
zum Course von 80 M. 90 Pf. für je 100 Lire an ununter Coupons-Kasse hat. Die erforderlichen Affidavit-Formulare sind bei uns erhältlich. Dresden, den 31. Dezember 1897. 12368

Dresdner Bank.

Rationelle Ziegelei-Einrichtungen

liefern
Jacobiwerk Meissen
Specialfabrik für Ziegelei-Maschinen.
Werthvolle, die Betriebssicherheit u. Leistungsfähigkeit wesentlich erhöhende patentirte Neuerungen.
D. R. P. 84977 und 85122.



Weinrestaurant der Weingrosshandlung H. Schönrock's Nachfolger, Dresden.

Wildruffer Strasse 14, pt. u. I. Et.
Feinste Küche, Dinners, Soupers etc.
Täglich frische Austern.



Weinhandlung

Seestraße 9.

Weinstuben

Fernsprecher 207.

Tiedemann & Grahl.

10963

Verkaufsstellen gleiche Preise wie im Hauptgeschäft:

Dresden:
Albin Winkler, Bismarckplatz 8.
A. Kaul, Pillnitzer-Albrechtstrasse.
K. Schreiber, Terrassenufer 3 u. 22.
Gustav Nendel, Rosenstrasse.

Bernh. Moldau, Annenstrasse.
J. F. Rötschke, Blasewitzer Str. 32.
F. Welschke, Bautzner Strasse 89.

Bautzen: Herm. Kunack.
Kamenz: H. Nächstler Nachf.
Görschen: H. L. Opitz Nachf.
Pirna: Ernst Schmale.
Kl.-Zschachwitz: Bernh. Haftmann.

Verkaufsstellen mit Weinstuben:
Blasewitz: W. Heinemann.
Oberloschwitz: „Felsenburg“.
Tolkewitz: Nitzsche's Weinst.

Bekanntmachung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage das von meinem verstorbenen Cousin Herrn Hermann König bisher geführte

„Café König“,

in welchem ich seit 22 Jahren thätig bin, käuflich übernommen habe.

Ich bitte die geehrte Kundenschaft, meine werthen Freunde und Gönner, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch ferner auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Dresden, 1. Januar 1898.

Hochachtungsvoll

Otto König.

12366

J. G. Rätze 32 Schloßstrasse 32

dem Königl. Schloss gegenüber.
Leinwand, Hemdentuche, Tischzeuge, Theegedecke, Handtücher, Taschentücher, Herren- und Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern. Anfertigung von Brautausstattungen. Niederlage der Leinen- und Baumwollweberei von J. G. Rätze, Cunewalde, Sachs. Oberlausitz. 10901

Das Beste und Feinste was es in Natives u. Holländer Austern gibt empfiehlt das Wein- und Austern-Restaurant **Philharmonie** Dresden-A. Ferdinandstrasse 4. Zimmer u. Salons bis 50 Personen passend zu Familienfestlichkeiten.

Dresdner Grundwasser-Probeachtung im Monat Dezember 1897.

Bezirkung des Brunnen.	Höhe des Grundwassers über dem Nullpunkt des Dresdner Höhenpegels.	Höhe des Brunnenwasserpegels über dem Nullpunkt des Dresdner Höhenpegels			
		4. Decbr.	15. Decbr.	26. Decbr.	27. Decbr.
Höhe des Grundwassers am Dresdner Höhenpegel abgelesen	—	—	—	—	—
1 Königstr. Nr. 64	11,250	+ 1,15	+ 1,14	+ 1,12	+ 1,10
2 Weingartenstr. 11	7,476	+ 0,01	+ 0,29	+ 0,23	+ 0,20
3 Heiligschtr. Nr. 2 b	6,646	+ 0,21	+ 0,23	+ 0,13	+ 0,11
4 Weingartenstr. Nr. 25	12,700	+ 1,17	+ 1,18	+ 1,16	+ 1,11
5 An d. Perlestr. Nr. 9	8,007	+ 0,49	+ 0,56	+ 0,48	+ 0,45
6 Weingartenstr. Nr. 13	6,070	+ 0,54	+ 0,45	+ 0,23	+ 0,42
7 Weingartenstr. Nr. 6	8,000	+ 0,08	+ 0,07	+ 0,20	+ 0,08
8 Terrassenufer, am Bismarckplatz	5,187	- 0,59	- 0,20	+ 0,06	- 0,32
9 Weingartenstr. Nr. 11	4,404	+ 2,33	+ 2,41	+ 2,49	+ 2,46
10 Weingartenstr. Nr. 11	9,279	+ 2,94	+ 2,80	+ 2,85	+ 2,91
11 Weingartenstr. Nr. 7 (Hörsingstr.)	5,466	- 0,89	- 0,55	- 0,37	- 0,39
12 Weingartenstr. Nr. 43	6,45	+ 0,61	+ 0,71	+ 0,84	+ 0,82
13 Weingartenstr. Nr. 43	7,009	+ 2,04	+ 2,59	+ 2,65	+ 2,51
14 Weingartenstr. Nr. 6	9,506	+ 2,39	+ 2,50	+ 2,56	+ 2,54
15 Weingartenstr. Nr. 29	7,505	+ 0,925	+ 0,915	+ 0,925	+ 0,945
16 Weingartenstr. Nr. 10	11,468	+ 0,925	+ 0,893	+ 1,843	+ 0,813
17 Weingartenstr. Nr. 17	7,282	+ 1,061	+ 1,081	+ 1,021	+ 1,011

Dresden, am 28. Dezember 1897.

Es liegt der CB in besten Jahren. Im ersten goldenen Morgenlicht. Und schüßern tritt aus Strahlenarten — Das „neue Jahr“ zu und herein. Mit Jauchzen und mit Hedenklängen, Grüßt dich der Erdenbürgerchor, Glück sollt du uns und Freude bringen, Traum sei willkommen, neues Jahr!

Trot im Jubel und in des Hütten, Stern' Regen aus und bringe Brot — Ad' Tress, die so viel getitten, In legt' er Zeit durch Wasserlot! — Jahreszeit stanz' in die Seiten, Wo sie zu haben leiten war, Dann wird auch Wohlstand siegen und fehlen Im neuen und im nächsten Jahr. — Nach Stadt und Land, Thal und Gebirge, Was ich heut' meiner Wäuser Schaar: Von „Antons“ an der Frauenstraße, Ein heiliges Prost' Neu-Jahr!

Ergeben

Clemens Zschäkel, Dresden.

Niemand veräume

Die großartige Canarien- und Exoten-Ausstellung in Helbig's Etablissement

Heute Eröffnung!

Heute Eröffnung!

Die Ausstellungsdirection des Vereins Canaria I.

Um dem Auge die nothwendige Pflege

zukommen zu lassen, ist im Bedarfsfälle die Anwendung eines **genauen** Augenglasses Grundbedingung; erst dann kann bestes Sehen, sowie Schonung und Erhaltung der Augen eintreten. **Das Vollkommenste** in dieser Beziehung sind die so rühmlichst bekannten **Rodenstock'schen Augengläser**, das Vorrüchlichste zum Sehen und zur Conservirung der Augen. Dieselben werden von **genauster Firma** unter vorübergehender **ge-** auf Wunsch die vom **Unterzeichneten** verfasste Broschüre über die verschiedenen Zustände der Augen gratis und franko zugesandt.) Brillen und Pinc.



A. Rodenstock,

Specialist für Zuthellung wissenschaftlich richtiger Augengläser. 20 Schloss-Strasse 20. 10994

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bei der heute stattgefundenen notariellen Auslosung von Pfandbriefen unserer Anstalt sind folgende zur Rückzahlung am 2. Januar 1898 gezogen worden:

4% Pfandbriefe Ser. VI.

Lit. A. à 500 Mark: 26 26 130 130 205 205 382 382 416 416 425 425 467 467 562 562 702 702 844 844 977 977 1061 1061 1125 1125 1299 1299 1348 1348 1403 1403 1491 1491 1541 1541 1792 1792 1899 1899 2025 2025 2146 2146 2184 2184 2406 2406 2414 2414 2421 2421 2443 2443 2552 2552 2595 2595 2819 2819 2926 2926 2998 2998 3013 3013 3076 3076 3157 3157 3247 3247 3294 3294 3314 3314 3337 3337 3491 3491 3532 3532 3546 3546 3554 3554 3652 3652 3687 3687 3782 3782 3858 3858 3900

Lit. B. à 1000 Mark: 193 243 294 319 356 421 614 654 659 664 742 743 775 814 904 920

4% Pfandbriefe Ser. VII.

Lit. A. à 500 Mark: 76 306 336 462 498 767 805 1014 1056 1141 1221 1435 1601 1615 1662 1690 2143 2197 2279 2344 2364 2423 2783 3013 3132 3209 3332 3467 3512 3617 3795

Lit. B. à 1000 Mark: 57 239 718 870 897 900 976 1015 1021 1155 1194 1278 1305 1345 1457 1587 1864 2051 2705 2706 2867 2941 2997

4% Pfandbriefe Ser. VIII.

Lit. A. à 500 Mark: 170 196 216 236 243 256 267 283 356 647 657 1253 1509 1649 1775 1905 1975 2121 2131 2262 2322 2350 2360 2427 2566 2715 2826

Lit. B. à 1000 Mark: 43 71 246 271 292 1429 1516 1610 1705 2015 2078 2186 2287 2353 2369 2390 2592 2707 2734

4% Pfandbriefe Ser. IX.

Lit. A. à 500 Mark: 30 275 700 737 1043 1191 1478 1779 1942 1973 1990 2093 2187 2294 2502 2557 2843 2944 3034 3063 3133 3178 3406 3566 3870 4002 4012 4020 4208 4390 4592 4811 4859 4834 5165 5196 5324 5326 5538 5550 5711 5824 5831 5911 6078 6257 6262 6683 6702 6852 7125 7168 7261 7338 7574 7673 7713 7769 7911

Lit. B. à 1000 Mark: 386 331 474 583 622 694 825 875 940 1116 1158 1159 1386 1390 1579 1728 1882 1891 2280 2362 2438 2779 2809 2907 3279 3559 3745 3764 3882 3923 4094 4090 4390 4408 4583 4642 4656 5001 5111 5371 5570 5808 5978

Der Nominalbetrag dieser Pfandbriefe kann gegen Einlieferung derselben und der dazu gehörigen Coupons vom 2. Januar 1898 ab

an der Casse der Anstalt in Leipzig oder bei deren Filialen in Dresden und Altenburg, bei Herrn G. E. Heydemann in Bautzen und Löbau, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, bei Herren Anhalt & Wagener Nachf. in Berlin und bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden.

Zugleich werden die Inhaber der bereits früher, theilweise seit Jahren ausgelosten, zur Zahlung jedoch noch nicht präsentirten Pfandbriefe:

4 1/2 % Ser. II. Lit. B. à 100 Thaler: 1222

4 % Ser. VI. Lit. A. à 500 Mark: 45 47 85 116 118 145 195 379 581 539 592 595 644 1004 1066 1208 1218 1519 1459 1616 1695 1732 1748 1777 2271 2865 2957 3007 3030 3136 3154 3181 3199 3765 3791 3983 3984

Lit. B. à 1000 Mark: 5 275 422 458 540 973 990

4 % Ser. VII. Lit. A. à 500 Mark: 137 163 172 211 276 316 388 823 1100 1225 1282 1723 1845 1972 2716 2776 2780 2804 3138 3171 3302 3320 3530 3882 3883 Lit. B. à 1000 Mark: 301 1134 2482 2498 2640 2641 2857 2958 3000

4 % Ser. VIII. Lit. A. à 500 Mark: 184 410 440 597 859 852 1016 1019 1141 1379 1459 1509 1694 1794 1820 1985 1998 2005 2066 2432 2438 2503 2831 2835 3191 3262 3269 3294 3375 3328 Lit. B. à 1000 Mark: 596 437 2545 2628 2869 2945

4 % Ser. IX. Lit. A. à 500 Mark: 210 307 376 672 736 749 790 1029 1517 1606 1656 1754 1903 2119 2261 2271 2272 2362 2362 2383 2384 2558 2600 2946 3028 3279 3205 3435 3758 3843 4096 4855 5052 5145 5215 5617 5678 5719 5886 6018 6042 6185 6228 6230 6228 6241 6358 6454 6638 6663 6664 6991 7447 Lit. B. à 1000 Mark: 353 642 901 933 999 1254 1860 2025 2081 2202 2307 2243 3410 3826 3843 3886 3989 4175 4271 4407 4750 4857 4907

3 1/2 % Ser. X. Lit. AA. à 5000 Mark: 234 Lit. A. à 1000 Mark: 254 705 1675 1782 2315 2451 2575 2939 3007 3068 3196 3081 4122 4807

Lit. B. à 500 Mark: 93 211 239 315 351 390 534 787 1543 1400 1689 1748 1958 2258 2419 2445 2682 2734 2759 3044 3396 3407 3417 3419 3426 3437 3466 3494 3654

3 1/2 % Ser. XI. Lit. AA. à 5000 Mark: 32 158 199 Lit. A. à 1000 Mark: 119 144 879 883 884 909 920 1051 1100 1264 1805 2111 2179 2194 2319 2376 2401 2403 Lit. B. à 500 Mark: 134 173 439 476 540 581 718 945 994 1185 1355 1511 1731 1749

4 % Ser. XII. Lit. AA. à 5000 Mark: 44 Lit. A. à 1000 Mark: 47 124 132 238 278 380 524 643 635 Lit. B. à 500 Mark: 4 84 101 102 134 145 155 157 160 223 270 328 359 360 441 459 599

wiederholt aufgefördert, den Betrag dieser, seit ihrem Rückzahlungstermine von der Verzinsung ausgeschlossenen Pfandbriefe zu erheben.

Leipzig, den 26. Oktober 1897.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bereinigte Bankner Papierfabriken.

Bei der am 2. Dezember 1897 stattgefundenen notariellen Auslosung der planmäßig fälligen Loose unserer Bankne sind nachfolgende 191 Nummern gezogen worden:

38 78 92 114 188 249 255 281 329 469 507 516 524 572 576 583 635 659 665 680 688 783 805 813 818 856 867 868 884 925 944 1090 1090 1092 1129 1182 1181 1255 1369 1365 1451 1470 1483 1498 1586 1654 1745 1781 1839 1843 1901 1902 1925 1937 1995 2006 2026 2075 2078 2090 2091 2107 2113 2117 2124 2180 2141 2148 2165 2171 2281 2281 2322 2318 2397 2427 2462 2519 2543 2581 2598 2598 2600 2615 2624 2672 2674 2686 2735 2742 2799 2981 2989 2990 2991 2997 2911 3005 3006 3041 3054 3098 3109 3169 3171 3255 3322 3330 3382 3338 3360 3400 3406 3421 3422 3471 3579 3613 3743 3786 3804 3814 3853 3870 3898 3919 3990 4014 4021 4077 4162 4214 4226 4328 4341 4352 4359 4363 4428 4481 4469 4475 4492 4512 4518 4580 4621 4653 4693 4699 4753 4764 4766 4806 4816 4845 4872 4923 4971 4981 5051 5104 5165 5259 5299 5318 5388 3443 5454 5480 5475 5494 5494 5497 5498 5509 5604 5631 5633 5640 5706 5721 5725 5759 5800 5829 5923 5957 5958

Die Auszahlung vorstehender Schuldscheine erfolgt am 1. Juli 1898, mit welchem Tage auch deren Verfalltag beginnt, auf Wunsch der betreffenden Inhaber auch sofort unter Beibehaltung der Zehnjährigkeit bis zum Tage der Rückzahlung.

Bautzen, am 4. Dezember 1897. 10970

Bereinigte Bankner Papierfabriken.

Bereinigte Bankner Papierfabriken.

Der am 2. Januar 1. 3. 1898 vertheilte Coupon unserer Schuldscheine gelangt erwidert dem 15. d. M. ab

bei unserer Casse, der Landständischen Bank zu Bautzen und deren Filiale in Dresden.

Herrn G. E. Heydemann Bautzen und Löbau i. S., der Dresdener Bank in Dresden und Herren Böttcher & Co. in Leipzig zur Einlösung.

Bautzen, den 14. Dezember 1897.

Die Direction: J. Schwanzara. I. Forstg.

11517

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Preis 7 Mark; Sendungen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Brühlstraße 1-7.

Wer gesund will werden und bleiben trinke Hollacks Gesundheitsbier.

Versand nach allen Welttheilen.



Telefon 651. Comptoir: Königstr. 10. 11073

Hollacks Gesundheitsbier besitzt viel höheren Nährwert als das Bier von Joh. Hoff.

Elektrische Licht- u. Kraftübertragungs-Anlagen, sowie Heizungs-Anlagen

(führen schlagend und billig aus)

Sauerbrey & Kostorz,

Wettinerstrasse 38/40.

Rechenanfertigung und Prospekte gratis.

Telephon 4245. 8820

Fernsprechstelle Amt I, Nr. 201.

Weinhandlung

Max Kunath

Wallstrasse 8, Dresden (Portikus an der Markthalle).

Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux- und Burgunder-Weine,

Malaga, Madeira, Sherry, Portwein, Marsalz, Muscat Lunel, Muscat Frontignan, Ruster, Menescher u. Tokayer.

Feiner alter Jamaika-Rum und Arac de Goa.

Feinste Liqueure: Holland. v. Wijnand-Fockink, franz. Benedictine, Chartreuse, G. & F. Martell, J. & F. Hennessy, Cognac, Allash, Whiskey, Genever etc.

Vorzügliche Punsch-Essenzen

von Joh. Ad. Roeder-Köln, Carl Schiefer-Bendorf a. Rh. und J. Cederlund Söner-Stockholm.

Double Brown Stout und Pale Ale.

Champagner:

Viz Bars (J. Schlitzheim gef.), Moët & Chandon, L. Roederer, Heidsieck & Co., Veuve Clicquot, Pommery & Gresso, St. Peray moussoux, Romaneau moussoux.

Deutsche Schaumweine:

F. A. Silligüßler, Akt.-Ges. vorm. Burggraf & Co., Kloss & Foerster, Math. Müller, Henckell & Co., Chr. Ad. Kupferberg, C. H. Schultz.

Chinesischer Thee. Importirte Havana-Cigarren.

Feine Wein- und Frühstücks-Stuben

mit Erinnerungen an Hoffmann von Fallersleben.

Niederlagen zu Originalpreisen:

Dresden-A., Th. Teichritz Nachf., Werdnerstrasse 5.

Dresden-Pflaun: C. O. Lohse, Kirchstrasse 22, Ecke Rathhausstr.

Dresden-Löbtau: Otto Vogel, Adler-Drogerie, Reisswitzstr. 31.

Pirnitz: Paul Böhm, Dohnaische Strasse.

Schätz: Emil Roltzsch, Langestrasse.

Lohmen: C. A. Schöne. 10222

Nach England

über Vlissingen (Holland) — Queenboro.

Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Tagesdienst Nachtdienst

Dresden-Alstadt ab: 4 1/2 Nm. 7 1/2 Nm.

Neustadt ab: 4 3/4 Nm. 7 Nm.

London ab: 7 1/4 Nm. 10 Nm.

Grosse prachtvolle Kladdampfer, Wirkliche Seereise in den neuen Nacht-dampfern zur 2 1/2 Stunden durchgehende Wagen, Ab- und Anwesen zwischen

Wesel und Vlissingen. Directe Zügeverbindung (nur an Wochenlagen) von und nach Queenboro, nach und von Liverpool, Manchester, Birmingham und Glasgow via Horse Hill und Williston Junction, ohne London zu berühren.

Auskunft, Fahrpläne u. s. v. bei Ernst Strack Nachf., Dresden.

Die Direction der Dampfschiff-Ges. Zeeland.

AECHTES EAU DE QUININE

Von silberwähltem Ruf, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WELTBÜHMEN ERFOLG

DAS BESTE KOPFWASSER

zur Pflege und Schönheit der Haare

Man nehme sich vor die vielen Nachahmungen und Fälschungen in Acht

ED. PINAUD PARIS

1738

Operngläser, Feldstecher,

Fernrohre, Mikroskope, Stereoskope, Lupen, Brillen, Klemmer aller Art, Holostereobarometer, Thermometer, Hygrometer, Polymeter, Reisszeuge in den vielfältigsten Zusammenstellungen, Curvimeter, Schrittzähler, Compasse etc.,

sowie alle sonstigen optischen Artikel empfehle ich in reichster Auswahl und in allen Preislagen.

Alleinverkauf für ganz Sachsen!

der neuen, vorzüglichsten Isometropen-Gläser, welche weniger scharf geschliffen sind, als alle anderen, womit man klarer, ruhiger und ohne Ermüdung sieht, und

worüber die günstigsten Urtheile vorliegen.

M. Tauber's optisches Institut

Leipzig, Grimmaische Strasse 32, Königl. Sachs. Hoflieferant, Dresden, Schlossstrasse 26. 8018

11517